

<b>Inhaltsverzeichnis:</b>	<b>Seite</b>
<b>Kommunale Kultur in und für Biberach</b>	
<b>Fortschreibung des Berichts des Kulturdezernenten für 2011 bis 2013</b>	
<b>I. Ämterübergreifende Prozesse</b>	<b>1</b>
1. Netzwerk Bürgerkultur und kulturelles Erbe	4
2. Netzwerk Bildung und Kultur	5
3. Netzwerk Interkulturelle Arbeit	7
<b>II. Ämterspezifische Sachstände und Entwicklungsperspektiven</b>	<b>8</b>
1. Kulturamt	8
a) Kulturelle Veranstaltungen	8
b) Städtepartnerschaften	11
c) Jugend	13
d) Familie	15
e) Soziokultur	16
f) Städtische Archive	17
g) Hallenverwaltung	19
2. Stadtbücherei	22
3. Volkshochschule	24
4. Musikschule	26
5. Museum	29
6. Tourismus und Stadtmarketing	30
<b>III. Kulturbudget</b>	<b>32</b>
<b>IV. Ausblick</b>	<b>34</b>

## **Kommunale Kultur in und für Biberach.**

### **Fortschreibung des Berichts des Kulturdezernenten für 2011 bis 2013**

- **Kultur begeistert!**

Im Berichtszeitraum haben rd. 900.000 Bürger/innen die Kultureinrichtungen der Stadt Biberach besucht.

- **Kultur bildet!**

Biberachs Kultureinrichtungen sind Bildungspartnerschaften mit vielen Kitas und Schulen eingegangen.

- **Kultur vernetzt!**

Wir gehen mit unseren Angeboten auf die Menschen zu.

#### **I. ÄMTERÜBERGREIFENDE KULTURPROZESSE**

Mit Drs. Nr. 180/2010-1 hatte ich dem Gemeinderat den Kulturbericht für den ersten Dreijahreszeitraum meiner Amtszeit (Oktober 2008 bis Oktober 2010) vorgelegt. Die dort niedergelegten Schwerpunkte

- Netzwerkbildung mit ehrenamtlich tätigen freien Organisationen der bürgerschaftlichen Kulturpflege
- Kulturelle Bildung und
- Interkulturelle Arbeit

standen während des Berichtzeitraum 2010 bis 2013 weiterhin im Mittelpunkt unserer Arbeit und den damit einhergegangenen Handlungsstrategien und werden auch das Arbeitsprogramm für die Jahre 2014ff. prägen.

Das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile. Deswegen arbeiten wir in unseren Kultureinrichtungen

- Archiv
- Medien- und Informationszentrum (Stadtbücherei)
- Museum
- Musikschule
- Stadthalle
- Tourismus & Stadtmarketing sowie der
- Volkshochschule

und im Rahmen unserer Zuständigkeiten für die

- Jugend- und Familienarbeit
- Städtepartnerschaften sowie die

## ➤ Wieland-Stiftung

nicht nebeneinander her, sondern wir gemeinsam

1. erhöhen die persönlichen **Zukunftschancen** der Bürger/innen, indem wir in allen unseren Einrichtungen
  - a. frühkindliche Bildung betreiben (Leseförderung, Sprachförderung, Musikförderung, Bewegungsförderung, Kreativitätsförderung) und die Wissensvermittlung unterstützen
  - b. Schlüsselqualifikationen fördern (Medien- und Informationskompetenz, interkulturelle Kompetenz, Teamfähigkeit, Sozialverhalten)
  - c. Werte vermitteln (Ausdauer, moralische Kategorien, Qualitäts-/Unterscheidungskriterien)
2. ermöglichen **Begegnungen** und gemeinschaftliche **Erlebnisse**, indem wir
  - a. Veranstaltungen durchführen, welche die Menschen begeistern
  - b. die Partnerschaften mit Städten in England, Frankreich, Georgien, Italien und Polen sowie zur Kanalinsel Guernsey als interkulturelle Plattformen für gemeinsam gestaltete Projekte nutzen (Film, Chor- und Orchesterkonzerte, Tanz, Theater u.v.m.)
  - c. den Vernetzungsgedanken leben und unterstützen
  - d. unsere Einrichtungen zu öffentlichen Treffpunkten entwickelt haben (räumlich und inhaltlich)
3. verbessern die **Lebensqualität** durch
  - a. Beratung und Information
  - b. Angebote zur sinnvollen Freizeitgestaltung
  - c. Serviceorientierung
4. bieten eine Plattform für **aktive Beteiligung**, indem wir
  - a. Öffentlichkeit herstellen
  - b. bürgerschaftliches Engagement fördern
  - c. ehrenamtliche Arbeit ermöglichen und unterstützen
5. bieten Möglichkeiten für **kreative Selbsterfahrung**, indem wir
  - a. pädagogische Anregung und Anleitung geben
  - b. Infrastruktur (Räume, Ateliers, Tonstudio) und Werkzeuge/Equipment zur Verfügung stellen
6. befördern die **kommunale Imagebildung**, indem wir
  - a. ein überdurchschnittlich attraktives Kulturangebot schaffen
  - b. die Kulturmarke Biberach ständig weiterentwickeln und positionieren
7. ermöglichen **Teilhabe** durch
  - a. günstige Gebühren

- b. generationenübergreifende Angebote
  - c. Offenheit für alle
- 8. pflegen **Traditionen**, indem wir
  - a. Bewährtes bewahren
  - b. Identität stiften
- 9. **erweitern den Horizont** indem wir
  - a. Vielfalt präsentieren (Experimentelles, Bodenständiges, unterschiedliche Darstellungsformen in Musik, Literatur, Kunst und Wissenschaft)
  - b. offen sind für neue Trends und Impulse
  - c. Orientierung und Alternativen gegenüber dem Mainstream bieten.

Dieses gemeinsame Vorgehen stützen wir auf

➔ **spartenübergreifendes Denken und Handeln**

- mit der Durchführung von *Querschnitts-Projekten*, z. B. seit 2009 der jährliche KULTURPARCOURS am Freitagabend des ersten Wochenendes nach den Sommerferien mit freiem Eintritt in alle Kultureinrichtungen und Veranstaltungsprogrammen bis Mitternacht von populär bis elitär,
- mit *Längsschnitt-Projekten* zu einem spartenübergreifenden Jahresleitthema,
  - 2012 "100 Jahre Kino in Biberach"
  - 2013 "Kultur? Ja! Abenteuer Familie"
  - 2014 "Vom Krieg zum Frieden"
 an dem sich die Kultureinrichtungen und Kulturvereine beteiligen,
- mit dem unter Federführung des Kulturdezernats entwickelten *Kommunalen Bildungsplan* für ein strukturiertes und vernetztes Miteinander von Kultureinrichtungen, Vereinen, Verbänden, Kirchen, Kitas und Schulen mit dem Ziel von aufeinander bezogenen lebensbegleitenden Angeboten;

➔ **die Förderung von Bürgerkultur und die Einbeziehung ihrer Akteure**

- mit dem 2012 neu aufgelegten Internet-Terminkalender zum frühzeitigen Eintragen von Veranstaltungen durch alle örtlichen Kulturanbieter,
- mit einem kontinuierlichen Austausch untereinander zur Koordination und Abstimmung der Inhalte, auch um die bestehenden Potenziale noch nachhaltiger zu nutzen, zu koordinieren, zu vernetzen sowie Gemeinsamkeiten festzustellen,
- mit Kommunikationsformen wie dem 2010 neu eingeführten Bürgerkulturgespräch oder 2012 der Fragebogenaktion zur kommunalen Kulturarbeit, um erfahren und auswerten zu können, was unsere Stadtgesellschaft kulturell bewegt.

Infolge dessen wurden unter dem Dach des Kulturdezernats drei Netzwerke ins Leben gerufen:

### 1. Netzwerk Bürgerkultur und kulturelles Erbe

Bürgerkultur bedeutet, dass durch zahlreiche Kulturverbände und –vereine viele Aktivitäten bürgerschaftlich getragen sind und das heutige kulturelle Leben auf einer seit Jahrhunderten gewachsenen „Bürger für Bürger“ –Tradition aufbaut. Deswegen bilden wir auch für den Umgang mit dem kulturellen Erbe ein Netzwerk zwischen den örtlichen Kultureinrichtungen und den übrigen kreativen Kräften vor Ort.

Es sind kostbare kulturell gewachsene Potenziale, dass in Biberach

- vor über 325 Jahren das älteste deutsche bürgerschaftlich getragene Schauspielensemble gegründet worden ist und bis heute als *Dramatischer Verein* mit 5-6 Neuinszenierungen pro Spielzeit aktiv ist,
- mit eben diesem Ensemble durch den bei Biberach geborenen, dort als Kanzleiverwalter amtierenden und nachmalig als Mitbegründer der Weimarer Klassik berühmt gewordenen Dichter Christoph Martin Wieland 1761 erstmals ein Shakespeare-Drama in deutscher Sprache aufgeführt wurde, was literaturgeschichtlich den Grundstein zum Sturm und Drang legte,
- durch den von Wieland geförderten Biberacher Komponisten, Organisten, Dirigenten und Gründer des ersten bürgerlichen Symphonieorchesters in Deutschland, Justin Heinrich Knecht, das als Gattung im 18. Jh. noch unterentwickelte deutsche Singspiel auf das künstlerische Niveau der italienischen *opera buffa* und der französischen *opéra comique* gehoben wurde und besagtes Orchester als *Musikverein Biberach* bis heute noch aktiv ist.

All das sind nicht nur lokal bedeutsame kulturgeschichtliche Entwicklungen, sondern sie sind von *nationaler* Bedeutung für die deutsche Literatur-, Musik- und Theatergeschichte.

Dem tragen wir seitens der Kommunalen Kultureinrichtung im Berichtszeitraum dahingehend Rechnung, dass wir

- mit den kulturtragenden Vereinen eng zusammenarbeiten,
- in Kooperation mit der Wieland-Stiftung das Andenken an Biberachs großen Dichter und Denker auf der Grundlage einer neuzeitlichen Literaturvermittlung lebendig erhalten (besonders aktuell im großen Gedenkjahr 2013),

- in attraktiven gemeinsamen Projekten mit den Akteuren aus der Bürgerschaft an die von Wieland und Knecht begründete Singspiel-Tradition anknüpfen und eine kulturpolitische Profilbildung als *deutsche Singspiel- bzw. Spielopernstadt* in die Wege geleitet haben.

Begonnen hatten wir 2011 mit Lortzings "Wildschütz", bei der gleich mehrere engagierte Kräfte aus Kulturamt, Musikschule, Musikverein, Sängerbund, Wieland-Gymnasiums und Kreisjägersvereinigung mit einem Solistenensemble vernetzt wurden, welches professionelle Bühnenkünstler gleichermaßen umfasste wie junge Studierende und begeisterte Laiendarsteller/innen, die in ihrer Freizeit schon seit Jahren Gesangsunterricht nehmen. So wurde Oper auch für Publikumskreise, die dem Musiktheater eher fern stehen, zum lebendigen und begeisternden Erlebnis, mit dem wir fast 2.000 Zuschauer erreichen konnten.

Es ist vorgesehen, im 3-Jahresturnus diese Singspiel- und Spieloperreihe mit Bezug auf das kulturelle Erbe Biberachs in gemeinsamen Produktionen mit den örtlichen Kulturakteuren fortzusetzen. 2014 wird es eine Inszenierung von Otto Nicolais Shakespeare-Oper "Die lustigen Weiber von Windsor" geben, 2017 aus Anlass des 200. Todestags von Justin Heinrich Knecht die Wiederaufführung eines seiner Biberacher Singspiele. So knüpft ortsbezogenes künstlerisches Schaffen an gewachsene Kulturtraditionen an und eröffnet zugleich durch das Innovationspotenzial der künstlerischen Leitungskräfte neue Denk- und Sichtweisen, weitet Horizonte und schafft Wertebewusstsein für das vor Ort an einstiger Innovation und künstlerischem Fortschritt Entstandene.

## 2. Netzwerk Bildung und Kultur

Über die Vernetzung aller Bereiche des Kulturlebens verfolgen wir das Ziel „Kultur für ein ganzes Leben“. Grundlage hierfür ist die zeitgemäße aktive und animierende Vermittlung der Kultur, ohne sie deswegen zu pädagogisieren. Menschen unterschiedlichen Alters und verschiedener ethnischer Zugehörigkeit sollen sich durch die kommunale Kulturarbeit angesprochen fühlen, und wir legen Wert darauf, dass schon von klein auf alle Kinder und Jugendliche Angebote zur kulturellen Betätigung in der ihnen gemäßen Form erhalten.

An den Biberacher Kitas und Grundschulen bestehen zahlreiche Kooperationen und Partnerschaften mit außerschulischen Bildungsträgern. So hält die Stadtbücherei in Kitas (Lesenester), Schulen (Schulbibliotheken) wie auch an unkonventionellen Orten (z. B. während der Sommerferien im Freibad) ein altersgerecht differenziertes Programm sowohl zur Leseförderung als auch zur Medienkunde vor und ermöglicht regelmäßig Autorenbegegnungen. Musikschullehrkräfte gehen im Rahmen des Projektes "Musik an Biberacher Grundschulen" in alle Grundschulklassen und unterrichten dort alle Kinder im ersten Schuljahr kostenfrei. Es stehen lehrplanbezogene Angebote des

Museums und des Tourismusbüros zur Verfügung. An der Volkshochschule gibt es ein umfangreiches Kursangebot im Bereich der Fremdsprachen und im Themengebiet "Mensch, Natur, Kultur" mit vielfältigen Anknüpfungspunkten zu den Schullehrplänen sowie ab Juli 2012 erstmals ein Ferienprogramm für Schulanfänger/innen.

Ferner werden die weiterführenden Schulen von den Kultureinrichtungen durch außerschulische Bildungsangebote unterstützt, welche im Zusammenhang mit den Unterrichtsinhalten stehen. Zahlreiche Theatergastspiele werden beispielsweise im Hinblick auf deren Behandlung im Unterricht eingekauft; die Lehrkräfte der weiterführenden Schulen haben zudem die Gelegenheit, zum Anfang eines jeden Kalenderjahres, ihre Wünsche hinsichtlich der Spielplangestaltung an das hierfür zuständige Kulturamt zu richten. D.h.: Wir bieten nicht nur den Kindern und Jugendlichen die Kultureinrichtungen als attraktiven außerschulischen Lernort an, sondern gehen mit unserem Angebot auch in deren gewohnte Lernumgebung hinein.

Nachdem sich die **Kultureinrichtungen als Orte des öffentlich zugänglichen Wissens und der Bildung** im hier dargelegten Sinn profiliert und diese Profilbildung unter anderem auch durch ertragreiche Kooperationen mit Kindertageseinrichtungen, Schulen und freien Bildungsträgern herbeigeführt haben, wurde mit dem Ende 2011 vom Kulturdezernat veröffentlichten Kommunalen Bildungsplan zunächst auf die ersten Jahre in der Bildungsbiografie, d.h. auf den vorschulischen, primären und sekundären Bildungsbereich, der Schwerpunkt gesetzt. Inzwischen wurden ergänzend die Bereiche der tertiären Bildung (Hochschule), der Fort- und Weiterbildung für Erwachsene in die Fortschreibung des kommunalen Bildungsplans einbezogen, um die Angebote zur Bildungsbiografie lebensbegleitend darzustellen. Hierzu wird in den Gemeinderat eine separate Informationsvorlage eingebracht. Der Kommunale Bildungsplan ist mit Projektfördermitteln in Höhe von 30.000 € für Kooperationen zwischen Kitas bzw. Schulen und außerschulischen Kultur- und Bildungsträgern sowie freischaffenden Künstlern ab dem Schuljahr 2012/13 dotiert. Zahlreiche Projekte konnten auf diese Weise bereits ins Leben gerufen werden.

Kulturelle Bildung, die allen Bürger/innen unabhängig von Alter, Geschlecht, ethnischer oder sozialer Herkunft offen steht, vermittelt nicht nur aktive und sinnstiftende Teilhabe weit über das rein Künstlerisch-Kulturelle hinaus, nämlich am gesellschaftlichen Leben, sondern sie lehrt auch insbesondere den jungen Menschen die Zusammenhänge zwischen Einzelleistung und Gruppenarbeit, zwischen Lust und Anstrengung und die Fähigkeit zur Selbstkritik. Und wenn schon die Kinder und Jugendlichen hier altersgemäß gefördert werden, verbessert sich wie von selbst, gleichsam nebenbei, eben nicht nur ihre Kreativität, was eine Schlüsselqualifikation ist, sondern auch ihre Konzentration, ihre Ausdauer und ihr Sozialverhalten. Angesichts dessen erweist es sich als sehr sinnvoll, dass "Jugend aktiv" mit seinen Projekten einschließlich der Schulsozialarbeit (SSA) im Kulturdezernat verortet ist. Denn es greift zu kurz, SSA und desgleichen die außerschulische Jugendarbeit nur auf die sog. "benachteiligten" Kinder und Jugendlichen zu konzentrieren. Das würde über kurz oder lang zu einer ungerechtfertigten Stigmatisierung der SSA bzw. außer-

schulischen Jugendarbeit gegenüber den anderen Trägern von Kultureller Bildung führen. Hingegen betrachten wir SSA als ertragreiche Möglichkeit, um Kulturelle Bildung als eine Brücke zwischen der Schule und der Lebensumwelt begehbar werden zu lassen, so dass sich kulturelle Kompetenz als *einer* der Wege für den jungen Menschen zum mündigen Bürger erschließt.

### 3. Netzwerk Interkulturelle Arbeit

Ein knappes Drittel der Biberacher Bevölkerung hat einen Migrationshintergrund. Der eingewanderte Bevölkerungsteil bringt seinerseits einen großen kulturellen Reichtum in die Stadt ein. Parallel dazu gilt es, dass durch die städtischen kulturellen bzw. kulturpädagogischen Angebote den Mitbürger/innen mit Migrationshintergrund generationenübergreifend die Teilhabe an Kunst und Kultur ermöglicht wird. Ziel interkultureller Arbeit ist daher, auf der Grundlage der Akzeptanz unserer vielfältig geprägten Einwanderungsgesellschaft und dem dadurch erweiterten Kulturverständnis einen gemeinsamen Raum für die Kulturformen aller Sparten und für die kulturelle Bildung zu schaffen.

Im Rahmen der Umsetzung des Integrationskonzepts der Stadt Biberach wurde 2011 das Projekt "Elternmentoren – Brückenbauer zwischen den Kulturen" entwickelt: Menschen mit eigener Migrationsgeschichte unterstützen mit ihrer Lebenserfahrung Eltern aus verschiedenen Herkunftsländern, indem sie den Eltern und Biberacher Bildungseinrichtungen als kulturelle Mittler bei Fragen und Problemen zu Verfügung stehen. In Kooperation mit der Koordinationsstelle "Integration" und der Volkshochschule werden die Mentor/innen in einer Schulung auf ihre ehrenamtliche Tätigkeit vorbereitet.

Die 2011 begonnenen Interkulturellen Wochen in Biberach zeigen von Mitte September bis Anfang November eine Vielzahl von interkulturellen Veranstaltungen in Kooperation mit Vereinen und Einrichtungen aus der Stadt. Ziel ist es, zahlreiche Menschen mit kulturell vielfältigen Themen zu erreichen und Begegnung und Austausch zu ermöglichen. 2013 wird die Eröffnung der Interkulturellen Wochen mit dem Bürgerkulturgespräch verbunden. Ein weiteres bedeutsames Kooperationsprojekt zwischen Integrationsstelle und Kulturdezernat war am Pfingstmontag 2012 das Biberacher Gastspiel des Festivals Musica Sacra International, bei dem Musikensembles aller Weltreligionen zusammenkommen, um bei gemeinsamen Konzerten in christlichen Kirchen aufzutreten und einen mit Lebendigkeit erfüllten Beitrag für Toleranz und Verständigung über Ethnien und Konfessionen hinweg durch die verbindende Kraft der Musik zu leisten.

Eine wichtige Rolle spielen in diesem Kontext auch die Städtepartnerschaften. Mit ihnen unterstützen wir den interkulturellen Dialog der Biberacher Bürger/innen mit unseren Partnerstädten/-regionen Asti, Guernsey, Swidnica, Telawi, dem Tendring District und Valence. Deshalb be-

trachten wir Städtepartnerschaften nicht als „schmückendes Beiwerk“ der Stadtpolitik, sondern als Kernbereich der interkulturellen und sozialpolitischen Arbeit. Die unter Beteiligung der Städtepartner durchgeführten Kulturprojekte umfassen u.a. klassische Konzerte mit dem Sinfonieorchester Biberach und einem aus Sänger/innen der Partnerstädte gebildeten Chor, gemeinsame Auftritte von Rockbands und Theaterproduktionen mit Schauspieler/innen aus den Partnerstädten (s.u., II,1,b).

## II. ÄMTERSPEZIFISCHE SACHSTÄNDE UND ENTWICKLUNGSPERSPEKTIVEN

### 1. Kulturamt

#### a) Kulturelle Veranstaltungen

##### i. *Wahlabonnement*

Mit mittlerweile rd. 800 Wahlabonnements wurde die Abonnentenzahl in den zurückliegenden Jahren kontinuierlich von Saison zu Saison im zweistelligen prozentualen Bereich vervielfacht. Alleine in den drei Jahren des Budgetzeitraums betrug der Zuwachs an Abonnenten jährlich 20%.

In der Saison 2005/2006 wurden die bisherigen Abonnementreihen (Theater- bzw. Music- & Dance-Abonnement) vom neuartigen Wahlabonnement abgelöst. Zuvor waren die Abonnentenzahlen kontinuierlich gesunken, das traditionelle Theaterpublikum wurde Jahr für Jahr weniger (1995: 433 Abonnenten; 2005: 196 Abonnenten). Bedingt durch den Interimsspielort Gigelberghalle während des Umbaus der Stadthalle sowie eines verkürzten Spielplans sank die Zahl der Abonnenten nochmals auf 191. In der Saison 2007/2008 wurde das Wahlabonnement umfassend reformiert.

Der Kabarett Herbst und alle weiteren Veranstaltungen des Kulturamts wurden Bestandteil des Wahl-Abos, welches mit einem ausführlichen und ansprechend gestalteten Programmheft beworben wird. Seither sind die Abonnentenzahlen sprunghaft gestiegen. Durch die Einbeziehung anderer Veranstaltungsformen (Kabarett, Konzerte E- und U-Musik, Shows, Musicals) konnten auch jüngere Zielgruppen für das Abonnement begeistert werden, was zu einer Senkung des Altersdurchschnitts und einer Steigerung der Abonnentenzahl führte. Ferner hat die lehrplanbezogene Spielplangestaltung – hierzu können die Biberacher Schulen ihre Wünsche anmelden - zur kontinuierlichen Verjüngung des Publikums beigetragen.

In Biberach gibt es nicht den künstlichen Gegensatz zwischen "Hochkultur" und "Basis-" oder "Breitenkultur". Ziel ist, den Biberacher Bürgern ein möglichst breit gefächertes Veranstaltungsprogramm anzubieten, gezielt auf Wünsche einzugehen und auf die Nachfrage zu reagieren. Aufgrund der Größe der Stadt und der zu erwartenden Besucherzahl ist ein Veranstaltungsprogramm auf Weltstadtniveau und mit Stars aus Funk und Fernsehen nur bedingt zu realisieren. Dennoch können immer wieder namhafte und bekannte Künstler für Auftritte in Biberach verpflichtet werden. Dies setzt den kontinuierlichen und zeitintensiven Kontakt mit Künstleragenturen, Tourneeveranstaltern und die Teilnahme an Messen wie dem Theatermarkt der INTHEGA oder der Internationalen Kulturbörse in Freiburg voraus. Darüber hinaus wurde Biberach 2012 als Mitglied der *Städteoper Südwest* aufgenommen, wodurch wir zu Vorzugskonditionen künstlerisch wertvolle Gastspiele der Oper Pforzheim präsentieren können. Und da Biberach eine lebendige bürgerschaftlich getragene Theaterkultur hat, ermöglichen wir in Stadthalle und Komödienhaus engagierten Amateuren die Arbeit unter professionellen bühnentechnischen Bedingungen. Neu eingeführt wurden 2013 die Kinder- und Jugendtheatertage.

In der Spielzeit 2011/2012 standen 48 Veranstaltungen (38x Kulturamt / 10x andere Veranstalter) auf dem Spielplan des Wahl-Abonnements, in der aktuellen Spielzeit 2012/2013 sogar 66 Veranstaltungen (52x Kulturamts / 14 andere Veranstalter), ohne dass hierfür ein höherer Veranstaltungsetat zur Verfügung stand. Die Vielzahl der selbst geplanten und durchgeführten Veranstaltungen hat die Kapazitäten des Kulturamts in dieser Saison - bezogen auf die Vorbereitung und Durchführung der Veranstaltungen - an den Rand des Möglichen gebracht. Das Veranstaltungsprogramm muss daher aufgrund der konstant gebliebenen personellen Ausstattung ab der Spielzeit 2013/2014 wieder reduziert werden.

## ii. *Profilbildung durch Veranstaltungsreihen*

Mit dem Kabareth Herbst ist es in über 20 Jahren gelungen, eine regionale "Marke" zu schaffen. Durch die Kontinuität konnten viele persönliche Kontakte zu Künstlern und Agenturen aufgebaut werden, die ein hochklassiges Veranstaltungsprogramm in unserer Region ermöglichen. Beim 20. Kabareth Herbst im Oktober/November 2012 sahen mehr als 6.300 Besucher die 21 Vorstellungen. Zu Gast waren unter anderen Mathias Richling, Rolf Miller, Willy Astor, Andreas Müller, Django Asül.

Im Budgetzeitraum wurde die Reihe "Lieder.Legenden.LIVE" mit Auftritten von Angelo Branduardi, Rainhard Fendrich, Klaus Lage und Hannes Wader erfolgreich fortgesetzt. Neu ins Programmportfolio wurde die Reihe "club modern" aufgenommen, die bislang von Musikdirektor a.D. Peter Marx betreut wurde und jetzt alle Kultursparten umfasst. Ebenfalls neu ist die Reihe "Folk(s)Musik". Namhafte Krimiautoren waren mit ihren Werken im Rahmen der Reihe "MORDsBIBERACH" in den Jahren 2011 und 2012 zu Gast. Sie pausiert

2013 zugunsten der Kinder- und Jugendtheatertage, die erstmals vom 6. bis 12. Mai gemeinsam von Kulturamt, Stadtbücherei und Volkshochschule durchgeführt werden.

### *iii. Profilbildung durch spezielle Projekte*

Neben dem Schützenfest sind die Biberacher Filmfestspiele die einzige kulturelle Veranstaltungsreihe, die weit über die Region hinaus in die Öffentlichkeit bekannt ist. Das Kulturamt begleitet und betreut sie seit Gründung des Biberacher Filmfestspiele e.V. vor 10 Jahren. Indessen ist es nach diesem Zeitraum legitim, die Rollenaufteilung zwischen Trägerverein und Stadt bei der Organisation und Durchführung des Festivals kritisch zu hinterfragen und die Aufgabenverteilung zu überprüfen. Da sich die Kooperation zwischen Stadt und Verein als solche bewährt hat, wird die Stadt auch weiterhin eine konstruktive Rolle bei diesem Festival spielen.

Seit 2009 findet in der "guten Stube Biberachs" regelmäßig ein Marktplatz-Open Air statt. Nach Chris de Burgh, Dieter Thomas Kuhn und den Lokalmatadoren Pomm Fritz werden dieses Jahr Foreigner und Mothers Finest gastieren. Das Kulturamt arbeitet mit den Veranstaltern als Mittler und Co-Veranstalter zusammen, trägt aber kein finanzielles Risiko. Diese Veranstaltungen runden das Veranstaltungsportfolio in Biberach ab und sprechen ein breites Publikum an.

Im zweijährigen Turnus wird der mittlerweile international beachtete Biberacher Jazzpreis für junge Jazzmusiker(innen) ausgeschrieben. Im Jahr 2012 wurden die Wettbewerbsbedingungen an jene des Deutschen Musikrates für den Wettbewerb "Jugend musiziert" bzw. "Jugend jazzt" angeglichen und konkreter formuliert. Für den Wettbewerb wurde 2011 die Website [www.jazzpreis-biberach.de](http://www.jazzpreis-biberach.de) neu gestaltet und ein Online-Bewerbungsverfahren eingeführt, das es den Bands ermöglicht, sich über die Website zu bewerben und hier ihr Demo-Material einzustellen, das dann von namhaften Juroren aus München, Mannheim, Ulm, Biberach ebenfalls über die Website abgerufen und bewertet werden konnte. Für das Halbfinale hatten sich sechs Bands qualifiziert, die sich Live den Juroren am Nachmittag des Finales vorstellten. Drei Bands schafften es dann in das Finale, das schließlich das Matthias Lindermayr Quartett aus München gewann. Das nächste Finale des Biberacher Jazzpreis findet am 29. März 2014 statt. Bewerbungen werden seit März 2013 entgegen genommen. Im Rahmen der intendierten Profilbildung Biberachs im Bereich Deutsches Sing-spiel/Deutsche Spieloper hob sich am 19. März 2011 der Vorhang zur Premiere von Lortzings "Der Wildschütz" (so., Abs. I.1).

#### iv. Kulturkalender (Veranstaltungskalender)

Das Kulturamt sammelt seit vielen Jahren die Veranstaltungsdaten von Biberacher Vereinen und Institutionen für den Veranstaltungskalender, der bis zum Jahr 2012 von der Stadt Biberach in Zusammenarbeit mit der Biberacher Verlagsdruckerei herausgegeben wurde. Seit 2012 ist die Biberacher Verlagsdruckerei alleiniger Herausgeber des Veranstaltungskalenders (vk). Die stark veränderte Marktsituation bei den monatlichen Veranstaltungsmagazinen erforderte eine Neuausrichtung. Neben dem vk decken Blix und SzeneKultur den Biberacher Markt ab. Am Rande unseres Einzugsgebiets erscheinen darüber hinaus AllgäuLiveIn, albmag, SpazZ, frizz und weitere Monatsmagazine. Die bvd hat in den vk deshalb ab Mitte 2012 Veranstaltungen aus Ochsenhausen und Laupheim aufgenommen, um eine bessere Präsenz im Kreis Biberach zu erreichen und für Werbekunden interessanter zu werden. Zusätzlich wurde die monatlich verbreitete Auflage auf 20.600 erhöht. Nach wie vor findet in jedem Monat ein Redaktionsgespräch zwischen dem Herausgeber und dem Kulturdezernat/Kulturamt statt, wodurch Einflussmöglichkeiten der Stadt auf den Inhalt erhalten geblieben sind. Die Biberacher Veranstaltungstermine übernimmt die bvd seit dem vergangenen Jahr aus dem neu erarbeiteten Online-Kulturkalender. Seither können Vereine und Institutionen ihre Veranstaltungen selbst in die Datenbank eintragen und pflegen. Zusätzlich können nun auch Bilder sowie Links zu Websites, Youtube-Filmen und direkt zum Online-Kartenverkauf eingestellt werden. Neben der Bewerbung der eigenen Veranstaltungen eignet sich der Kulturkalender auch als Planungsinstrument für die örtlichen Akteure, vorausgesetzt alle Veranstalter tragen ihre geplanten Veranstaltungen frühzeitig in den Kulturkalender ein.

#### b) Städtepartnerschaften

Biberachs Slogan "traditionell – weltoffen" ist für den Bereich der Städtepartnerschaften besonders zutreffend. Noch 68 Jahre nach Kriegsende und erfolgter Aussöhnung sind sie Eckpfeiler für das Zusammenwachsen von Europa auf der Basis von Bürgerbegegnungen.

Gleichzeitig sind sie Kernelement des interkulturellen Dialogs, weshalb eine neue Partnerschaft mit einer Stadt in der Türkei angestrebt wird. In diesem Zusammenhang haben wir Kontakt zum türkischen Generalkonsulat und zur deutschen Botschaft in Ankara aufgenommen. Nachdem viele unserer türkischstämmigen Mitbürger/innen aus dem Raum Sivas bzw. Izmir kommen, wäre an eine Partnerstadt in einer dieser Regionen in der Größenordnung von 80.000 bis 120.000 Einwohnern mit entsprechender Infrastruktur (weiterführende Schulen, Kultureinrichtungen) zu denken.

Bei den Städtepartnerschaften arbeitet das Kulturamt intensiv mit dem Partnerschaftsverein Biberach e.V. zusammen, der inzwischen über 600 Mitglieder hat. Dabei pflegt der Verein mit seinen sechs Ausschüssen die bürgerschaftlichen Kontakte in die fünf Partnerkommunen und zur Insel Guernsey. Das Kulturamt begleitet die Kontakte und unterstützt den Verein bei der Organisation einzelner Veranstaltungen (z.B. Gesprächsrunde "50 Jahre Elysée Vertrag", Januar 2013) und bei Großveranstaltungen (z. B. "Sport kennt keine Grenzen", Juni 2012) sowie den jährlich stattfindenden Partnerschaftswochen im Herbst. Das Kulturamt organisiert darüber hinaus alle offiziellen Begegnungen zwischen den Gemeindevertretern, betreut die Schulpartnerschaften, organisiert Deutschkurse für Jugendliche, stellt EU-Anträge, organisiert den Französisch-Preis wie auch die Preisvergabe im Europäischen Wettbewerb und trägt zum Erfahrungsaustausch in vielen Lebensbereichen (z.B. Workshops zu Kindergartenarbeit in Frankreich, England und Deutschland bzw. Seniorenarbeit in den Partnerstädten) bei.

Im Budgetzeitraum 2011 - 2013 fanden folgende größere Veranstaltungen statt:

2011 – Englische Woche (1. bis 17. Oktober)

2012 – Sport kennt keine Grenzen (6. bis 8. Juli)

2012 – Italienische Woche mit Jubiläum "30 Jahre Städtepartnerschaft" (4. bis 21. Oktober)

2013 - Deutsche Tage in Telawi (22. bis 26. März)

2013 – 30 Jahre Städtepartnerschaft – Feier in Asti (14. bis 16. Juni)

2013 – Französische Woche (1. bis 14. Oktober)

Ein wichtiges Ziel der Partnerschaftsarbeit ist deren Öffnung für neue Zielgruppen und für möglichst alle Bevölkerungsgruppen. So war z.B. bei den letztmaligen Polnischen Wochen erstmals die Landsmannschaft der Schlesier am Programm mit einem Chorauftritt am Festabend beteiligt. Seitdem ist die Gruppe im Schweidnitz-Ausschuss vertreten.

Bei den Englischen Wochen 2011 und den Italienischen Wochen 2012 wurde versucht, die in Biberach lebenden Bürger/innen aus England bzw. Italien mit ihren Familien und Freunden im Rahmen eines Gesprächsabends zu Wort kommen zu lassen. Beide Veranstaltungen erlebten regen Zuspruch, und es wurden neue Interessenten für die Partnerschaftsarbeit gewonnen. Zudem gelang es, bei den Italienischen Wochen durch die Italienische Nacht und das Fiat 500-Treffen Menschen auf die Städtepartnerschaften aufmerksam zu machen, die sich bisher nicht mit diesem Thema auseinandersetzten.

#### Ausblick auf den Budgetzeitraum 2014 – 2016

2014 – Georgische Woche

2014 - Sport kennt keine Grenzen in Asti

2015 - Guernsey-Woche

2016 - Jubiläum "50 Jahre Partnerschaft Valence" / Sport kennt keine Grenzen in Valence

2016 - Polnische Woche

Neben der Pflege der bürgerschaftlichen Kontakte durch den Partnerschaftsverein ist es nach wie vor wichtig, die offiziellen Kontakte zu pflegen. Ohne die Einbindung der kommunalpolitisch Verantwortlichen in den Rathäusern ist nur wenig realisierbar. Die Partnerschaftswochen sind deshalb auch jährlich Anlass, bis zu fünf Offizielle aus der Partnerstadt, deren Land die Woche gewidmet ist, einzuladen. Hinzu werden oft Offizielle einer zweiten Partnerstadt eingeladen, die sowohl mit dem jeweiligen Land der Partnerschaftswoche als auch mit uns im Städtedreieck verbunden ist. Hierbei sollen die bereits vorhandenen Partnerstädte untereinander möglichst gut zu vernetzt und gemeinsam Themen bearbeitet werden, was zugleich die Beantragung von EU-Zuschüssen erleichtert. So ist z. B. im Rahmen der Französischen Woche ein Workshop zum Thema "Architektur" angedacht, zu dem Experten und Politiker eingeladen werden. Weiterhin hat der Schüler- und Jugendaustausch hohe Priorität. Ziel ist hierbei die Entwicklung vom reinen Sprachaustausch zum projektorientierten Austausch in den Bereichen Musik, Theater, Naturwissenschaften, Natur und Umwelt.

### c) Jugend

#### *i. Jugend Aktiv e.V.*

Das Kulturamt fungiert als Ansprechpartner für Jugend Aktiv. Der Verein wurde vor 20 Jahren gegründet und berichtet im 2-jährigen Turnus dem Gemeinderat. Er ist öffentlich anerkannter Jugendhilfeträger, der sich neben der Erfüllung seiner sozialpädagogischen Kernaufgaben die Vernetzung mit den verschiedensten gesellschaftlichen Institutionen, Privatpersonen und öffentliche Stellen zur Aufgabe gemacht hat.

Die Arbeitsbereiche gliedern sich in das Kinder- und Jugendbüro (Spielmobil, Jugendtreff), die Mobile Jugendsozialarbeit (Aufsuchende Arbeit, Cliquesbetreuung, soziale Trainingskurse, Jugendwerkstatt) sowie die Schulsozialarbeit. Es werden bewusst pädagogische Aufgabenfelder abgedeckt, die nicht „nur“ den Einzelfall berücksichtigen, sondern auch dem Gemeinwesen zu Gute kommen (Sommerferienprogramm, Gigelesfreizeit).

Jugend Aktiv legt besonderen Wert darauf, nicht nur Kinder und Jugendliche, sondern auch Eltern und andere Bezugspersonen in dessen Arbeit einzubinden und zu beteiligen. So engagieren sich Eltern bei der Vorbereitung und Durchführung der Gigelesfreizeit, Jugendliche betreuen das Spielmobil als pädagogische Mitarbeiter und Jugendliche verschiedenster sozialer Schichten und Herkunftsländer helfen bei der Bewirtung der Stadtbierhalle beim Schützenfest.

Noch relativ neu im Portfolio von Jugend Aktiv ist die Mobile Jugendsozialarbeit. Sie wurde im Jahr 2009 eingeführt und vom Gemeinderat am 25.06.2012 nach einer eindrucksvollen Präsentation ihrer Arbeit durch die Streetworker um weitere 5 Jahre (bis Ende 2017) verlängert. Die Mitarbeiter stellen den Kontakt zu Jugendlichen "auf der Straße" her, die erhebliche Probleme haben und weder durch Schulsozialarbeit in ausreichendem Maß individuell betreut werden können, noch in die Angebote der offenen Jugendarbeit oder von Vereinen integriert werden können. Jugend Aktiv e.V. erhält für die Mobile Jugendarbeit einen Personalkostenzuschuss durch das Regierungspräsidium Tübingen, der mit den Zuschüssen der Stadt verrechnet wird.

Jugend Aktiv e.V. wird in einer separaten Vorlage seinen Geschäftsbericht für die Jahre 2011 und 2012 vorlegen und dem Gemeinderat über seine Arbeit berichten.

#### *ii. Haus der Vereine (Ehinger Straße 19)*

Das Haus der Vereine wird derzeit von sechs Jugendgruppen/Cliquen, dem Stadtjugendring und dem Verein Jugend Aktiv e.V. genutzt. Als Vermieter fungiert das Kulturamt, während die Hausmeisterfunktion von Jugend Aktiv wahrgenommen wird. Das Haus der Vereine ist für Jugendgruppen/Cliquen die einzige Möglichkeit in Biberach, sich regelmäßig in eigenen Räumen zu treffen und übernimmt damit die Funktion der "Bude" auf dem Land.

Im Untergeschoss befindet sich der Partykeller "Abseitz", der von Jugend Aktiv vergeben wird. Er ist neben dem "Mpire" im Stadtteilhaus Gaisental/Weisses Bild der einzige niederschwellige Party-Raum für Jugendliche und junge Erwachsene. Beide Party-Räume sind sehr stark genutzt. Bedarf besteht noch an Proberäumen für Bands. Zwar gibt es in der Kulturhalle Abdera bereits Proberäume, diese sind aber bereits mehrfach belegt und haben keine freien Kapazitäten.

Auch noch nach der Eröffnung des Jugendhauses werden in Biberach günstige Räume für Jugendgruppen/Cliquen benötigt. Die Abdeckung dieses Raumbedarfs ist nicht an das jetzige Haus der Vereine in der Ehinger Straße 19 gebunden. Noch offen ist, wer nach der Eröffnung des Jugendhauses und dem Auszug von Jugend Aktiv e.V. aus der Ehinger Straße 19 dort die Hausmeisterfunktion übernimmt.

#### *iii. Gemeinwesenarbeit*

Die neue Konzeption der Gemeinwesenarbeit im Stadtteil Gaisental/Weisses Bild wurde im Jahr 2010 dem Gemeinderat vorgestellt und deren Förderung für 3 Jahre beschlossen. Inzwischen wird die Arbeit - gerade auch von jüngeren Jugendlichen - in diesem großen

Stadtteil gut angenommen. Die räumliche und konzeptionelle Abgrenzung der Aufgabengebiete zum Mehrgenerationenhaus erfolgte und hat sich bewährt. Derzeit gibt es vor allem offene und niederschwellige Angebote für Kinder und Jugendliche. Darüber hinaus erfolgt die Beratung von Jugendlichen in vielen Lebensfragen und bei Bedarf die Weitervermittlung an die richtigen Stellen/Fachleute. Mit Jungen und Mädchen wird sowohl projekt- als auch geschlechterbezogen gearbeitet. Im 1. Halbjahr 2013 werden die Arbeitsergebnisse dem Gemeinderat vorgestellt, der dann über eine Verlängerung der Förderung entscheidet.

#### *iv. Stadtjugendring*

Der Stadtjugendring ist die Dachorganisation für mittlerweile ca. 20 Jugendgruppen oder Vereine mit Jugendabteilungen in Biberach. Er informiert und organisiert Fortbildungen und Veranstaltungen. Der Stadtjugendring erhält jährlich einen Zuschuss zu den Geschäftskosten in Höhe von bis zu 2.700 € und für Veranstaltungen bis zu 2.500 €. Die Mitgliedsvereine und -gruppen erhalten eine Unterstützung ihrer Jugendarbeit gemäß der Zuschussrichtlinien in Höhe von insgesamt bis zu 4.500 €.

#### *v. Jugendhaus*

Sechs Jahre nach dem Antrag des Jugendparlaments zum Bau eines Jugendhauses nimmt dieses im Jahr 2013 konkrete Züge an. Nach dem Gemeinderatsbeschluss über den Bau des Jugendhauses in der Breslaustraße im September 2012 sind die Planungen im Rahmen eines kooperativen Verfahrens angelaufen. Die Jugendlichen haben in der Planungsphase mittels Facebook die Möglichkeit, die Entwürfe der Architekten-Teams zu kommentieren und Vorschläge dazu zu unterbreiten. Diese Art der Jugendbeteiligung wurde von der Agentur Squirrel & Nuts entwickelt und ist in der Bundesrepublik bislang einmalig. Im September wird der Gemeinderat über die vorgelegten Entwürfe entscheiden und den Planungsauftrag vergeben, sodass der Bau bis Anfang 2015 realisiert werden kann. Im offenen Jugendhaus werden auch die Büroräume von Jugend Aktiv e.V. untergebracht sein, der auch die fachliche Betreuung des Hauses übernimmt.

#### d) Familie

Das Kulturamt ist der städtische Ansprechpartner für Initiativen und Engagement im Bereich Familie. Biberach hat sich im Jahr 2009 auf den Weg zu mehr Familienorientierung gemacht. Kurz zuvor hatte sich bereits das Lokale Bündnis Familie gegründet, welches eng mit dem Kulturamt zusammen arbeitet. Der erste Biberacher Familienbericht (Stand 2010) wurde im Januar 2011 im Gemeinderat vorgestellt. Im März 2011 wurde eine Zukunftswerkstatt mit dem Kommunalverband für Jugend und Soziales Baden-Württemberg (KVJS) und der Familienforschung Baden-Württemberg veranstaltet. Als Ergebnis der Zukunfts-

werkstatt wird im Jahr 2013 ein Familienwegweiser erarbeitet und Anfang 2014 veröffentlicht. Dieser Wegweiser wird als Broschüre und im Internet zur Verfügung stehen sowie in für Biberach wichtige Fremdsprachen übersetzt. So können sich Neubürger und bereits hier lebende Familien über die vielfältigen Angebote informieren. Die Informationen in diesem Wegweiser können durch die Anbieter selbst online aktualisiert werden. Somit ist gewährleistet, dass die Informationen jeweils auf dem neuesten Stand sind. Im Abstand von fünf Jahren soll er in gedruckter Form neu aufgelegt werden.

Seit 2010 findet jedes Jahr am letzten Juni-Wochenende rund um den Ratzengraben der Familien-, Jugend- und Kindertag ("FaJuKi") statt. Die Federführung in der Organisation wechselt dabei zwischen Kulturamt, Volkshochschule und Jugend Aktiv. Am 29. Juni 2013 wird der 4. Familien-, Jugend- und Kindertag stattfinden. Neu ist in diesem Jahr ein Schwerpunkt-Angebot für Jugendliche im Schulhof der Braith-Schule. Ebenfalls neu wird im ersten Halbjahr 2013 ein Runder Tisch "Kinder-Notfallbetreuung" ins Leben gerufen. Ziel ist es festzustellen, welche Notfallangebote es in der Stadt gibt, wie Lücken geschlossen werden können sowie die Vernetzung bestehender Angebote.

Das Lokale Bündnis Familie strebt an, in Zusammenarbeit mit Jugend Aktiv e.V. das Sommerferienprogramm neu zu gestalten und auch für die übrigen Ferienzeiten in Zusammenarbeit mit Dritten Programme und Betreuungsangebote für Kinder und Jugendliche zu schaffen. Ziel wäre ein verlässliches Betreuungsangebot in allen Ferienzeiten.

Für den neuen Budgetzeitraum bleibt die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ein wichtiges gesellschaftspolitisches Arbeitsthema, bei dem wir uns weiterhin in die entsprechenden Arbeitsgruppen und Netzwerke (z. B. familyNET) einbringen.

#### e) Soziokultur

##### i. *Stadtteilhaus / Mehrgenerationenhaus*

Für den Betrieb des Stadtteilhauses gewährt die Stadt Biberach jährlich einen Personal- und Betriebskostenzuschuss an den Verein Stadtteilhaus Gaisental e.V.. 2013 legt der Betreiber zusammen mit dem Kulturamt einen Bericht vor, und es wird über die Fortsetzung und Höhe des Betriebskostenzuschusses zu beschließen sein. Der Personalkostenzuschuss für eine 0,5-Stelle in BAT IVb für den Betrieb des Hauses ist unbefristet gewährt.

##### ii. *Lilienthal e.V./ Kulturhalle Abdera*

Der Verein Lilienthal betreibt die Kulturhalle Abdera und das Café Tuvalu in der Breslaustraße. Er wird von der Stadt mit einem Personalkostenzuschuss für 1,0-Stellen in gestaffelter Höhe

unterstützt. Im Jahr 2013 und 2014 übernimmt die Stadt Biberach bis zu 43.000 € und bis Ende der Laufzeit (31.01.2016) 45.000 €. Noch im lfd. Jahr wird der Verein seinen Geschäftsbericht für das Jahr 2012 vorlegen.

f) Städtische Archive

Zu einer lebendigen Stadtgesellschaft gehört auch, die Erinnerung an deren Wurzeln präsent zu halten. Dies geschieht durch die Bewahrung und Erforschung des historischen und kulturellen Erbes, dessen Vermittlung in die Gegenwart und Weitergabe an künftige Generationen eine Verpflichtung ist.

In den Jahren 2011 und 2012 konnte die Benutzung kontinuierlich gesteigert werden. 2011 waren 159 Benutzer mit 332 Benutzungen im Archiv, 2012 waren es 170 Benutzer mit 374 Benutzungen. Heimatkundliche und schulische Zwecke waren mit jeweils 25-30 % der häufigste Nutzungsgrund, gefolgt von privater (15 %) und wissenschaftlicher (13 %) Nutzung. 370 schriftliche und telefonische Anfragen wurden beantwortet, die teilweise umfangreiche mehrstündige Recherchen erforderten.

Im Bereich "Übernahme, Erschließung und Erhaltung" wurden im Berichtszeitraum rd. 4000 Artikel aus den Zeitungen erfasst und rd. 970 Broschüren, Flugblättern etc. für die zeitgeschichtliche Sammlung aufgenommen. Zudem wurden 6600 Archivalien in der Datenbank erfasst, davon ca. 3.000 Einheiten Neuerschließungen. Im Rahmen der Bestandserhaltung konnten 2011 und 2012 zudem 650 Bände der Gemeinschaftlichen Kirchenpflege und des Hospitals in säurefreie Einzelverpackungen umgepackt werden.

Der Bestandszuwachs aus den städtischen Ämtern beträgt insgesamt 60 laufende Regalmeter. Eine besondere Herausforderung auch für den neuen Budgetzeitraum liegt darin, dass durch die Digitalisierung der Verwaltung viele Informationen nur noch digital vorhanden sind. Für die dauernde Sicherung dieser Daten müssen große Speicherplätze vorhanden und die Migration auf neue Datenträger sowie neue Formate auf Dauer gesichert sein. Dies wird in kleineren und mittleren Kommunen nur durch Verbundlösungen, z.B. über die kommunalen Rechenzentren, möglich sein. Im kommenden Budgetzeitraum werden hierfür umfangreiche Mittel notwendig werden. Wie hoch diese Mittel zu veranschlagen sind, ist im Moment noch nicht abzuschätzen, da von den Rechenzentren bisher keine klaren Aussagen vorliegen.

Zur Schonung der Originalbestände und zu deren besseren Nutzung sind überdies jene Teilbestände, die besonders häufig benötigt werden, zu digitalisieren. Dazu gehören die Personenstandsregister, die Bürgerbücher und die Ratsprotokolle. Teilweise können die...

se Digitalisate (z. B. Namensregister) auch online zur Verfügung gestellt werden. Für diese Aufgabe sind Investitionskosten von ca. 80.000 € zu veranschlagen.

Auch die Digitalisierung der Verwaltung bedeutet eine zusätzliche Aufgabe, denn sowohl herkömmliche Papierakten als auch digitale Akten sind in Zukunft zu erfassen und zu sichern. Neben den bisherigen Printmedien sind im Sammlungsbereich auch digitale Medien zu berücksichtigen (z.B. Mitwirkung der Jugend bei der Planung Jugendhaus in Facebook), wobei das Fotoarchiv bisher nur ungenügend betreut und erweitert werden kann.

Die Öffentlichkeitsarbeit war im Berichtszeitraum vor allem Dingen geprägt von der Vorbereitung und Durchführung des Tag der Archive am 4. März 2012, der rund 400 Besucher zum Thema "Feuer, Wasser Krieg und andere Katastrophen" in die Städtischen Archive führten. Weitere Ausstellungen waren "Vielfalt im Archiv" (29.9.-23.12.2011) sowie "Biberach an der alten Riß" in Zusammenarbeit mit der Gesellschaft für Heimatpflege (7.11.-21.12.2012). Hinzu kamen an Veröffentlichungen zwei Aufsätze für den Ausstellungskatalog "100 Jahre Kino", neun Artikel zur Stadtgeschichte in "Biberach Kommunal" sowie die Herausgabe von Band 3 der Biberacher kleinen historischen Reihe ("Juden in Biberach während und nach dem Nationalsozialismus") gemeinsam mit dem Museum. Darüber hinaus wurden regelmäßig Lesekurse in der VHS zum Erlernen alter Schriften durchgeführt und der Arbeitskreis Stadtgeschichte zum Thema "Biografien von Menschen mit Migrationshintergrund" betreut. 2014 sollen die Ergebnisse dieser Sammlung veröffentlicht und ggf. in Form einer Ausstellung – evtl. in Zusammenarbeit mit dem Museum Biberach – präsentiert werden. Im März 2014 werden wir am deutschlandweiten "Tag der Archive" teilnehmen. Darüber hinaus steht 2013/2014 die Überarbeitung der Website der Städtischen Archive an. Durch die Veröffentlichung der Findbücher soll potentiellen Nutzern die Onlinerecherche ermöglicht werden.

In den kommenden Jahren ist die Unterbringung der Archive ein zentrales Thema. Mit dem Umzug in ein neues Gebäude ist mit stärkerer Nutzerfrequenz zu rechnen. Es ist angestrebt, die Verwaltung, Benutzung und die gesamten Bestände unter einem Dach unterzubringen, um effizientes Arbeiten gewährleisten zu können, und das bisherige Magazin in der Volkshochschule künftig als Zwischenarchiv zu nutzen. Solch ein Zwischenarchiv würde die Verwaltung von Schriftgut entlasten, welches für den laufenden Dienstbetrieb nicht mehr benötigt wird, dessen Aufbewahrungsfristen aber noch nicht abgelaufen sind. Damit werden in den Verwaltungsgebäuden Raumkapazitäten frei und die Bewertungstätigkeit im Archiv (Entscheidung über Archivierung oder Vernichtung) vereinfacht. Mit der Einrichtung eines Zwischenarchivs würden zudem Aufgaben (z.B. Ausheben von Akten, Fristenkontrolle, Ausleihe an Sachbearbeiter, Aktenausscheidung) zentralisiert, die zuvor von vielen verschiedenen Mitarbeitern wahrgenommen worden sind.

In den zurückliegenden beiden Jahren war die Stelle der Archivassistentin durch Kündigung und Wechsel in ein anderes Amt auf Grund der Befristung 2011 und 2012 nicht durchgehend besetzt. Durch die Übernahme des im eigenen Haus ausgebildeten Fachangestellten für Medien- und Informationsdienste wird es im Herbst 2013 möglich sein, die Assistentenstelle mit einer gut ausgebildeten Fachkraft – zunächst abermals befristet - zu besetzen. Diese 50% Stelle Archivassistentin ist derzeit mit Benutzerbetreuung und Betreuung von Sammlungsbestand und Archivbibliothek sowie einigen Sekretariatsaufgaben voll ausgelastet, so dass zusätzliche Aufgaben bzw. Benutzerwünsche nicht erfüllt werden können.

g) Hallenverwaltung und Technische Dienste

Das Kulturamt ist für die Vermietung und den Betrieb der Veranstaltungsorte Stadthalle Biberach, Gigelberghalle, Stadtbierhalle und das Komödienhaus zuständig. Pro Jahr führt das Kulturamt in diesen vier Orten rund 900 Veranstaltungen (inkl. Proben) durch. Die Hälfte der Veranstaltungen - ca. 450 pro Jahr - findet in der Stadthalle Biberach mit rund 100.000 Besuchern an etwa 250 Tagen im Jahr statt.

Die Stadthalle, das Komödienhaus und die Gigelberghalle sind während der Saison weitgehend ausgebucht. Nur in Randzeiten (September, Mai, Juni) sind kurzfristig Termine verfügbar.

Die Belegung der Räumlichkeiten erfolgt zu 85% durch Biberacher Institutionen, Vereine und Firmen sowie durch die Stadtverwaltung.

Die Mietpreise wurden letztmals im Jahr 2010 erhöht. Die nächste Preisanpassung ist für das Jahr 2014 geplant. Bereits in diesem Jahr wurden die Ermäßigungsregelungen überarbeitet und angepasst.

Die Stadthalle Biberach wurde zwischen 1999 und 2006 umfangreich saniert. Die Sanierungsmaßnahmen betrafen den Gastronomiebereich (Restaurants und Küche), die Veranstaltungsräume, den Brandschutz und in sehr geringem Umfang die technische Ausstattung des Hauses. Während dieser Sanierung wurden die Funktionsräume im Bühnenhaus und die Veranstaltungstechnik nicht modernisiert, sondern "im Bestand" saniert. In der Diskussion um den Sanierungsumfang wurden durch die Kulturverwaltung immer wieder die funktionalen Mängel durch fehlende Foyerflächen (zu kleines Eingangsfoyer) und damit fehlender Ausstellungsfläche, der zu kleinen Konferenzräume im Verhältnis zu den Tagungsräumen und der schwierigen Anlieferung eingebracht, aber aus Kostengründen regelmäßig mehrheitlich verworfen. Das Kulturamt ist davon überzeugt, dass eine Vergrößerung der Nebenflächen die Auslastung und damit Marktfähigkeit des Hauses verbessern könnte. Insbesondere bei Tagungen und Ausstellungen sind die Anforderungen an die Größe von Ausstellungsflächen (z.B. bei Begleitausstellungen) und an die Zahl

und Größe von Nebenräumen (sogenannte Break-Out-Räume oder Gruppenräume) erheblich gestiegen.

Zur Diskussion stand bereits während der damaligen Sanierungsmaßnahmen die Herstellung der Barrierefreiheit der Stadthalle für gehbehinderte Bürgerinnen und Bürger. Es war aber damals wie heute keine einfache, kostengünstige und zufriedenstellende Lösung für den Aufbau eines Aufzugs in Sicht. Im kommenden Jahr wird eine Machbarkeitsstudie bzgl. der Barrierefreiheit der Stadthalle Biberach in Auftrag gegeben. Mit den dann gefundenen Lösungsansätzen ist möglicherweise auch die eine oder andere funktionale Verbesserung zu erzielen, welche die Marktfähigkeit der Stadthalle Biberach verbessern wird.

In diesem Jahr werden nun die Künstlergarderoben im 2. Obergeschoss sowie der Bühnenboden erneuert und der Parkettboden im Großen Saal erhält eine neue Oberflächenbehandlung, um die Rutschgefahr zu verringern.

In den Jahren seit der Sanierung wurden einige Ersatzbeschaffungen vorgenommen wie die Beschaffung eines neuen Deckensegels auf der Theaterbühne zur Verbesserung der Akustik bei klassischen Konzerten, ein neues Kassensystem und neue Tischplatten beim Pächterwechsel im Jahr 2010. Ausgetauscht wurden nach 31 Betriebsjahren die Dimmer für die Saalbeleuchtung, die Kreissäge in der Werkstatt und die Mikroportanlage musste aufgrund des Wegfalls der bisher genutzten Frequenzen ersetzt werden.

Funktionale Verbesserungen ergaben sich auf der Bühne durch die Umrüstung von drei Prospektzügen von Hand- auf Elektrobetrieb, durch eine Glasfaserverbindung zwischen Ton-/Lichtregie und Bühne sowie die Inbetriebnahme eines flächendeckenden WLAN-Netzes in der Stadthalle. Um die Raumknappheit im ehemaligen Forsthaus zu lindern wurde das dortige Besprechungszimmer zum Büro umgewidmet und stattdessen im Konferenzraum 3 der Stadthalle eingerichtet.

In den kommenden Jahren stehen eine ganze Reihe von (Ersatz-)Investitionen an. Dies betrifft sowohl Ersatzbeschaffungen nach Ablauf der erwarteten Nutzungsdauer sowie Modernisierungen, um im Bereich der technischen Ausstattung der Stadthalle Biberach aktuell zu bleiben:

Bereich	Beschreibung der Maßnahme	Umsetzung
Bühnentechnik	Bei der routinemäßigen TÜV-Prüfung sind einige Mängel zu Tage getreten, die kurzfristig behoben werden müssen: <b>Eiserner Vorhang</b> Die Schließzeit des Eisernen Vorhangs entspricht nicht den Vorschriften (<=30 sec). Mit einer Bühnenbaufirma wird zur Zeit geprüft, wie eine schnellere Schließzeit erreicht werden kann.	2013
	<b>Portalbrücke</b> Die in der Höhe und Breite verfahrbare Portalbrücke der Hauptbühne muss dringend geprüft und repariert werden. Es wurde eine deformierte Kupplung zwischen Motor und Getriebe festgestellt.	2013

	<p><b>Vorbühnenzüge</b> Die Elektromotoren der Vorbühnenzüge aus der Erstausrüstung müssen ersetzt werden. Es fehlt die seit wenigen Jahren notwendige 2. Bremse.</p> <p><b>Handwinden Hinterbühne</b> Nachrüstung der 2. Bremse (analog zu Motoren Vorbühnenzüge).</p>	2014
	<p><b>EB Theaterscheinwerfer (Erstausrüstung) durch neuartige LED-Schweinwerfer und Moving-Lights.</b> Die bislang starr ausgerichteten Theaterscheinwerfer werden mehr und mehr durch bewegliche Scheinwerfer, sogenannte Moving Lights, ersetzt. Farbwechsel werden nicht mehr durch wechselnde Farbfolien, sondern durch LED-Scheinwerfer erzeugt.</p> <p><b>EB Lichtstellpult</b> Das aktuell im Einsatz befindliche Lichtstellpult ist mittlerweile 13 Jahre alt und am Ende seiner Lebensdauer. Es ist nicht für die Steuerung von LED-Scheinwerfern und nur bedingt für Moving-Lights geeignet.</p>	2014 ff  2015
<b>Lichttechnik</b>	<p><b>ELA-Anlage / Lautsprecheranlage (EB)</b> Die in den Veranstaltungsräumen eingebauten Lautsprecher stammen aus den Jahren 1994. Nach 20 Betriebsjahren beginnen sich die Membranen zu lösen, weshalb ein Austausch der Lautsprecher und der dazu gehörenden Verstärker sukzessive erforderlich ist.</p> <p><b>Tonpulte (EB)</b> Die im Jahr 2002 beschafften digitalen Tonpulte zeigen erste Ausfallerscheinungen und sollten im kommenden Jahr ersetzt werden.</p> <p><b>Line-Array</b> Die bislang im Haus verbauten Lautsprecher eignen sich ausgezeichnet für die Sprachübertragung bei Tagungen und Konferenzen, sind aber für Konzertveranstaltungen nicht geeignet. Für Konzertveranstaltungen müssen jedes Mal geeignete Lautsprecheranlagen von Fremddienstleistern angemietet werden. Dies bedeutet hohe Fremdkosten (ca. 900 €/Veranstaltung) und zusätzliche Rüstzeiten. Da die Preise für gute Line-Arrays gesunken sind, würde sich die Beschaffung geeigneter Lautsprecher für Musikübertragungen mittlerweile wirtschaftlich rechnen (Anschaffungspreis ca. 75.000 €; 15 Nutzungen pro Jahr; Nutzungsdauer 8 Jahre).</p>	2014 ff  2014  2013
<b>Tontechnik</b>	<p><b>Konzertflügel Bösendorfer (Reparatur/Überholung)</b> Der Konzertflügel muss dringend überholt werden, damit er seinen wunderschönen Klang beibehält und keine bleibenden Schäden davon trägt. Die Kosten belaufen sich auf ca. 10.000 € (Anschaffungskosten 1978: 49.000 DM).</p> <p><b>Kawai (EB)</b> Der kleinere Flügel muss nach 35 Nutzungsjahren ersetzt werden. Er wird an der Bruno-Frey-Musikschule für Übungszwecke weiter verwendet werden, ist aber für Konzerte nicht mehr geeignet. (Anschaffungskosten 1978: 15.000 DM).</p> <p><b>Orchesterpulte (EB)</b> Die Orchesterpulte sind am Ende ihrer Lebensdauer angelangt und sollten ersetzt werden.</p> <p><b>Pultbeleuchtung (EB)</b></p>	2013  2014  2015  2015
<b>Inventar</b>	<p><b>Stühle (EB)</b> Die Stühle der Stadthalle stammen aus der Erstausrüstung und wurden im Jahr 2000 neu gepolstert. Mittlerweile sind die Stühle wieder stark verschmutzt und immer wieder brechen Rückenlehnen beim Gebrauch ab, was eine latente Gefährdung der Besucher darstellt. Nach 35 Betriebsjahren ist eine Neubeschaffung erforderlich.</p> <p><b>Couchtische (EB)</b> Die seit dem Jahr 2006 im Gebrauch befindlichen Couchtische weisen starke Verschleißspuren auf. Die lackierten Oberflächen werden bei der Nutzung und dem regelmäßig notwendigen Transport bei Umbauten auch bei sorgfältiger Handhabung verkratzt und beschädigt. Sie sollen durch robustere Modelle ersetzt werden.</p> <p><b>Pausentheken (Ergänzung)</b> Die vorhandenen Thekenelemente sind für die mittige Nutzung während der Theaterpausen vorgesehen. In Rücksprache mit dem Pächter soll der Ausschank künftig an zwei Positionen im Theaterfoyer vor den Konferenzräumen erfolgen. Damit soll eine Entzerrung der Kundenschlangen erreicht und eine schnellere Pausenbewirtung ermöglicht werden.</p>	2013f  2014  2014
<b>Möblierung</b>		

Die für das Jahr 2013 geplanten Maßnahmen werden in einer separaten Vorlage inkl. Finanzierungsvorschlägen in die Gremien zur Entscheidung eingebracht. Die Maßnahmen in den Folgejahren werden bei den Haushaltsanmeldungen berücksichtigt.

## 2. Stadtbücherei

Zum achten Mal in Folge belegte das Medien- und Informationszentrum Biberach aufgrund seiner innovativen Profilbildung bei der Vermittlung von Lese-, Sprach- und Recherchekompetenz im BIX Bibliotheksindex der Bertelsmann-Stiftung und dem Deutschen Bibliotheksverband unter den bundesdeutschen Bibliotheken in Städten mit 30.000 bis 50.000 Einwohnern den Spitzenplatz. Die gemeinsam mit der Volkshochschule betriebene Lernwerkstatt, die zahlreichen Angebote für Kinder mit Migrationshintergrund oder die enge Kooperation mit allen Grund- und weiterführenden Schulen sowie fast allen Kindertageseinrichtungen vor Ort tragen erheblich zur Kulturmarkenbildung Biberachs bei.

Die Stadtbücherei steigert entsprechend der wachsenden Nachfrage ihre Angebote und Dienstleistungen seit Jahren kontinuierlich. 8.616 aktive Leser haben im Berichtsjahr 2012 mehr als 577.000 Medien entliehen. Durch die stetig steigende Ausleihmenge wächst allerdings die Absenzquote, so dass das Medienangebot, das die Literatursuchenden in der Zentrale auf dem Viehmarktplatz vorfinden, immer kleiner wird. Aufgrund dessen ist auf den Ausbau des Medienbestands und die Erhöhung der Erneuerungsquote im neuen Budgetzeitraum besonderes Augenmerk zu richten.

Mit 270.800 Besuchen erwies sich die Stadtbücherei mit ihrer Zweigstelle "Mediothek der Gymnasien" auch im aktuellen Berichtszeitraum wieder einmal als ein zentraler Treffpunkt in der Stadt. Mit zahlreichen Angeboten und Maßnahmen zur Leseförderung reagiert sie dabei auf gesellschaftspolitisch relevante Problemstellungen und Veränderungen: Jeder vierte Bundesbürger liest nie ein Buch, es gibt 7,5 Millionen funktionale Analphabeten in Deutschland, das sind 14 % der erwerbsfähigen Deutschen; die Lesefähigkeit bei 15jährigen ist im internationalen Vergleich nur durchschnittlich. 29 % aller Kinder wachsen in mindestens einer Risikolage auf (bildungsfernes Elternhaus, Einkommen unter der Armutgefährdungsgrenze). Die Zahl der Jugendlichen ohne Schulabschluss lag zu Beginn des Berichtzeitraums bei 6,2 %, die Quote der jungen Erwachsenen ohne Berufsabschluss bei 15,9 %. Auf der anderen Seite ringen die Betriebe um Fachkräfte und ausbildungsgerechte Schüler.

Auch die bildungspolitischen Reformen stellen Anforderungen an die Bücherei und ihre Kernaufgabe, die Lese-, Medien- und Informationskompetenz zu fördern. Das Bildungssystem wird zweigliedrig, mit der Gemeinschaftsschule etablieren sich andere Lernformen, und der Ganztagsunterricht wird weiter ausgebaut (bundesweit derzeit ca. 51 %). Infolge dessen werden die Bil-

dungspläne für die Schulen weg vom Frontalunterricht und hin zum selbstorganisierten, selbstständigen Kompetenzerwerb verändert. Für die Kitas ist seit 2011 der Orientierungsplan verbindlich, und immer mehr Kinder besuchen immer früher die Kinderkrippe und die Kindergärten. In Biberach schließlich eröffnet 2013 das RBZ, und die Inklusion von Förderschülern wird bildungspolitisch auch bei uns diskutiert.

Deshalb bietet das Medien- und Informationszentrum für Eltern und Erzieher eine breite Palette an Medien- und Serviceangeboten schon für die Altersgruppe von 6 Monaten bis 6 Jahre an, u.a. 1.500 Bilderbücher in der Abteilung Lilliput mit spielerischen Entdeckungsreisen durch die Kinderabteilung, monatliche Veranstaltungen für Eltern/Großeltern mit Kleinkind unter dem Motto "Bücher machen Kinder schlau", Medienboxen, Bilderbuchkinos, Montessori-Materialien, Experimentierboxen, Autorenlesungen, Kindertheater oder das japanische Papiertheater Kamishibai, desgleichen in Kooperation mit der vhs den *English for beginners*-Kurs Fred the Frog. Elternabende in Krippe und Kita zur frühkindlichen Leseförderung sowie zur frühen Mediennutzung, Kooperationsverträge mit 19 von 25 Kitas und die Unterstützung von Kindergartenbüchereien (Ringschnait, Reute) u.a. mit Blockausleihen (Bücherleasing) flankieren das Programm.

Auch durch die Vernetzung mit örtlichen Schulen und Schulbibliotheken fördern wir die Lese-, Medien-, Recherche und Informationskompetenz. Hierzu gehören neben den bereits genannten Maßnahmen u.a. noch zahlreiche bibliothekspädagogische alters- und zielgruppenspezifische Führungen, bibliotheksdidaktische Workshops, Elternabende in Schule und Bibliothek zur Leseförderung und zur frühen Mediennutzung, Lesepaten und Lesementoren des Freundeskreises "Lust auf Lesen", Kooperationsverträge mit 16 von 18 allgemeinbildenden Schulen in Biberach, die Zweigstelle "Mediothek der Gymnasien" und ab 2014 die Schulbücherei im RBZ. Wir unterstützen überdies 5 Koop-Schulbüchereien in Biberach und 4 weitere im Landkreis (Verwaltungsgemeinschaft) in Zusammenarbeit mit dem Landratsamt (Projekt Bildungsregion; der Kulturdezernent ist Mitglied der Lenkungsgruppe), wobei für Leistungen, welche die Bücherei außerhalb der Verwaltungsgemeinschaft erbringt, entsprechende Kostenerstattungen berechnet werden. Über diesen Ausbau von Bildungspartnerschaften haben wir den Anteil der Kindern und Jugendlichen an der Leserschaft vergrößert; mittlerweile haben z. B. 95,5 % aller Biberacher Schüler/innen zwischen 10 und 14 Jahren einen Leseausweis. Auch mit literarischen Veranstaltungen macht die Stadtbücherei Lust auf Lesen und Bücher. Längst übersteigt die stetige Nachfrage der Bildungspartner das realisierbare Angebot. Über den Kommunalen Bildungsplan konnte die Zahl der Autorenlesungen für die weiterführenden Schulen erhöht werden.

Für den laufenden Haushalt haben wir es für erforderlich gehalten, die Ansätze für Medienbeschaffung und -bearbeitung, die Fort- und Weiterbildung der Mitarbeiter im Hinblick auf den schnellen technischen und medialen Wandel, den Ausbau der digitalen Services für die Kunden und die Zahl der Veranstaltungen zu erhöhen.

Wir wünschen uns, dass noch mehr Kinder die Stadtbücherei und ihre Angebote kennen lernen. Kinder haben aber eine geringere Mobilität als Erwachsene. Um die Lesemotivation auch unabhängig vom Elternhaus fördern zu können, müssen die Bücher und das Vorlesen zu den Kindern kommen. Dies kann in Form von noch mehr Lesenestern in Kitas und mehr Schulbüchereien umgesetzt werden. Im Sinne einer höheren Bildungsgerechtigkeit wäre zu erwägen, die verschiedenen schulbegleitenden Aktivitäten zu einer "Schulbibliothekarischen Arbeitsstelle" zusammen zu fassen. Diese kann zentral und synergetisch die Erzieher und Lehrer bei ihrer Arbeit in den Bereichen Lese- und Medienkompetenz unterstützen. Das bei den Haushaltsberatungen 2011 aufgekommene Thema "Erweiterung der Öffnungszeiten" wird mit einer separaten Vorlage bearbeitet werden.

### 3. Volkshochschule

Die vhs ist offen für alle Menschen aus allen sozialen Schichten und Kulturen. Als barrierefreier Lernort und Bürgerforum, Kultur- und Gesundheitszentrum garantiert die vhs eine kontinuierliche Grundversorgung mit non-formaler Bildung für alle Gruppen der Bevölkerung zu sozial verträglichen Preisen und ist damit elementarer Bestandteil der kommunalen Daseinsvorsorge.

Das Qualitätsmanagement (QM) in der vhs zielt auf die Beibehaltung bzw. Verbesserung der Effektivität und Effizienz der vhs-Arbeit. Qualität bezieht sich dabei sowohl auf die Kursangebote und Dienstleistungen als auch auf die internen Prozesse der Organisation. Konkrete Inhalte sind die Optimierung der Kommunikation, die Kundenzufriedenheit, die Mitarbeitermotivation, die Festlegung bzw. Standardisierung bestimmter Arbeitsprozesse, die Dokumentation oder die Ausstattung von Unterrichts- und Arbeitsräumen. Bei der Gestaltung von Strukturen und Abläufen in der vhs soll das QM sicherstellen, dass Qualitätsbelange beachtet und erreicht werden. Die Zertifizierung der vhs Biberach wurde durch die erfolgreiche QM-Prüfung eines externen Auditors bestätigt.

Die vhs Biberach ist als kommunale Weiterbildungseinrichtung nachhaltig vor Ort verankert und kann deshalb auch auf Dauer gedeihen. Das facettenreiche kommunale Kulturleben bringt Menschen zusammen, fördert die Teilhabe und die Formulierung gemeinsamer Interessen und schafft Orte der generationenübergreifenden Begegnung. Zudem sind die Angebote der kulturellen Bildung unverzichtbar, da sie den weichen Standortfaktor "Kultur und Bildung" stärken.

Das generationenübergreifende Lernen im Lebenslauf zielt dabei auch auf die Grundkompetenzen Lesen, Schreiben und Rechnen. Die Alphabetisierungsarbeit in der vhs ermöglicht die persönliche, gesellschaftliche und wirtschaftliche Teilhabe der Menschen. Weiterhin ist die vhs als Träger für die Durchführung von Integrationskursen im Rahmen des Zuwanderungsgesetzes vom

Bundesministerium des Inneren. Ausreichende Deutschkenntnisse sind Bedingung für einen erfolgreichen Abschluss - und eine notwendige Voraussetzung für eine gelingende Integration, um Bildungschancen und Angebote auf dem Arbeitsmarkt nutzen zu können. Die Integrationskurse einschließlich der Orientierungskurse erweisen sich damit auch als gute Grundlage, um den Einbürgerungstest zu bestehen. Die vhs ist dabei Partner des Bundesamtes für Migration und Flüchtlinge. Auf diese Weise werden in der vhs-Sprachschule kompetent Sprachkenntnisse und interkulturelle Kompetenzen vermittelt. Die Sprachkurse richten sich nach den Empfehlungen des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens (GER) aus, der ein Raster von sechs international vergleichbaren Niveaustufen festlegt. Die einzelnen Lernstufen können mit einer international anerkannten Prüfung abschließen.

Bei den Angeboten zur beruflichen Qualifizierung bereitet der Lehrgang Finanzbuchhaltung auf die IHK-Prüfung vor. Zudem besteht die Möglichkeit der Xpert-Business-Prüfung mit Zertifikat. Fester Bestandteil sind unterschiedliche Business Englisch Angebote. Als zertifiziertes ECDL-Prüfungszentrum bietet die vhs einen anerkannten Standard zur persönlichen IT-Kompetenz an: Der ECDL – Europäischer Computerführerschein - umfasst 7 Module, mit dem jeder Absolvent seine grundlegenden IT-Kenntnisse nachweisen kann.

Informationen über Weiterbildungsmöglichkeiten und die damit verbundenen Weiterbildungschancen werden durch die kompetente Bildungsberatung der jeweiligen Fachbereichsleitungen sichergestellt. Zudem ist die vhs Biberach die zugelassene Bildungsberatungsstelle im Landkreis Biberach im Rahmen der Bildungsprämie und eine der wenigen Einrichtungen im Landkreis Biberach, die auf die Prüfung zum externen Hauptschulabschluss vorbereitet, was in enger Zusammenarbeit mit Lehrern der Pflug-Schule erfolgt. Weitere Kooperationen bestehen u.a. zur Integrationsbeauftragten der Stadt Biberach (Mitwirkung bei den Interkulturellen Wochen, Qualifizierung von Elternmentoren), zur Christoph-Martin-Wieland-Stiftung, zu den Einrichtungen des Kultur- und Baudezernats (Familien-Jugend-Kindertag/FAJUKI, Rundrumwerkstatt, Kriminacht, Kinder & Jugend Theatertage, Lernwerkstatt, Interdisziplinäres Kolloquium, Vortrags-Reihe "Planen und Bauen" bzw. "BIBERACH WEITER BAUEN"), zur Kindertagesstätte Mettenberg (Englischunterricht), zum Film- und Kinomuseum Baden-Württemberg, zur Lokalen Agenda – Biberach 21, zum Seniorenbüro und Partnerschaftsverein, zur IHK und zur Landeszentrale für politische Bildung sowie im Rahmen des Kommunalen Bildungsplans.

Für den neuen Budgetzeitraum plant die vhs eine Konsolidierung und Ausweitung der Bereiche Sprachen, Gesundheitsprävention, Kultur und Freizeit, Junge vhs und Sozialkompetenz sowie eine Neuausrichtung der Bereiche Berufliche Bildung, Neue Medien, E-Learning, Politische Bildung und Senioren. In diesen Tätigkeitsfeldern soll zugleich die Netzwerkarbeit im Rahmen der bestehenden Kooperationen erweitert werden, auch im Rahmen von öffentlichkeitswirksamen Projekten (z. B. Ausstellungen, Weiterbildungstag, Wochen gegen Rassismus, Interkulturelle Wochen, Europäischer Tag der Sprachen). Optimierungen werden angestrebt im Bereich des Marketing (Gestal-

tung Semesterheft, Plakate, Medienauftritt), der Infrastruktur (Gebäude, Raumausstattung, Technik) und im personellen Bereich (Fortbildungen von Kursleiter/innen und vhs-Mitarbeiter/innen, Sicherstellung des QM).

Die in Kooperation mit der Bücherei betriebene Lernwerkstatt blieb seitens der Nachfrage bislang hinter den Erwartungen zurück, was auch den Erfahrungen andernorts (einschließlich größerer Städte) entspricht. Offensichtlich spielt beim "klassischen" vhs-Publikum das Lernen in Gruppen von Gleichgesinnten eine weit stärkere Rolle als das selbstgesteuerte E-Learning, wie es in der Lernwerkstatt möglich ist. Die Zielgruppe jener, die zu Hause keinen PC haben und solche Angebote nutzen wollen, ist kleiner als zunächst angenommen. Daher werden wir an der Modifizierung des Angebots arbeiten, z. B. in Richtung des "blended learning", welches eine Mischform aus selbstgesteuertem und betreutem Lernen darstellt.

Dringend erforderlich sind Modernisierungsmaßnahmen im vhs-Gebäude (Beleuchtung, Böden, Anstrich), insbesondere im Foyer. Auch bedarf es einer technischen Modernisierung der Unterrichtsräume (z. B. Neuanschaffung von Tablets, Server außerhalb des Raumes, Plattform für E-Learning, fest installierte Beamer in allen Unterrichtsräumen mit Projektionswänden, WLAN). Aufgrund des schon bestehenden Investitionsrückstand besteht über die nächsten Jahre ein Investitionsbedarf von rd. 500.000 €.

#### **4. Musikschule**

Die Bruno Frey-Musikschule fördert die Kreativität unserer Kinder und Jugendlichen und leitet sie zu einem aktiven Umgang mit Musik an, was in einer Zeit des überwiegenden passiven Musikkonsums von nachhaltiger Bedeutung ist. Darüber hinaus bereichert sie mit zahlreichen Konzerten das Biberacher Musikleben, wirken als Partner des Musikvereins und mehrerer Laienmusikvereine in der Umgebung und ergänzt bzw. erweitert das Unterrichtsangebot der allgemein bildenden Schulen sowie die frühkindliche Förderung in den Kitas.

Mit der Einführung des Landesförderprogramms Singen–Bewegen–Sprechen (SBS) wurde im vergangenen Budgetzeitraum auch die aktive Sprachförderung durch Musik zum Unterrichtsinhalt der Musikschule. Insbesondere im Stadtteil Gaisental wurden viele Kinder mit Migrationshintergrund mittels Musik erfolgreich zur Schulreife geführt. Rd. 100 Kinder nutzen in acht Kindergärten dieses entgeltfreie Programm. Das Landesförderprogramm wurde mittlerweile von der neuen Landesregierung auf die Kindergärten beschränkt und die geplante Ausweitung in die Grundschulen nicht mehr weiter verfolgt. Mit MuBiGs ist aber in den Grundschulen ein wertvolles Orientierungsprogramm für ca. 270 weitere Kinder installiert, welches den Kindern den Einstieg ins aktive

Musizieren ermöglicht. Im Anschluss an das erste entgeltfreie Jahr bieten wir inzwischen auch weiterführende Angebote zu erschwinglichen Gebühren (20.-€ inkl.), auch mit Anrechnung des sogenannten Bildungsgutscheins für Bedürftige.

Vor dem Hintergrund des Umzugs der Dollinger-Realschule in das neue RBZ hat das Interesse am Klassenmusizieren -Projekt in Stufe 5 und 6 deutlich zugenommen. Die Musikschule arbeitet deshalb aktuell inhaltlich auch mit der Realschule an einer Fortsetzung des Projekts in Klasse 7. Die Kooperationen mit dem Pestalozzi-Gymnasium und dessen musikalischem Profil wurden mit Mitteln aus dem kommunalen Bildungsplan vertieft (Musiktheoriekurs, Jazzband).

Im traditionellen Kernbereich sind rd. 1.200 Schüler/innen unserer Musikschule (darunter zahlreiche Jugend-musiziert-Preisträger) welche neben dem Instrumentalunterricht noch zahlreiche Kammermusik-, Ensemble- und Orchesterstunden belegen. Dadurch wird neben der weiter ausgebauten Breitenförderung in den zahlreichen Ensemblekonzerten besonders begabten Jugendlichen wertvolle Podiumserfahrung ermöglicht, z. B. wird Bundespreisträger/innen bei "Jugend musiziert" die Gelegenheit geben, gemeinsam mit dem Jugendsymphonieorchester öffentlich aufzutreten. Neben kleinen Gruppen und Spielkreisen, die die musikschuleigenen Konzerte sowie städtische und externe Veranstaltungen (z. B. Feierabendkonzerte in der evangelischen Spital-Kirche in Zusammenarbeit mit dem ev. Kantorat) ausgestalten, treten vor allem die Jugendorchester immer wieder öffentlich auf (auch im Zusammenhang mit den Städtepartnerschaften). Wesentliche Voraussetzung hierfür ist die Personalunion des musikalischen Leiters sowohl der Musikschule als auch der städtischen Kapellen und Orchester, die gezielt auch selten gespielte Werke im Repertoire führen (z. B. Richard Wagners Ouvertüre "Zum neuen Jahr", mit der wir das "Wagnerjahr" im Neujahrskonzert 2013 eröffnet haben). Indem die Lehrkräfte der Musikschule auch als Dirigenten der umliegenden Blaskapellen im Landkreis Biberach tätig sind, konnte das dortige Leistungsniveau im Laienmusizieren gehoben und die Netzwerkarbeit zwischen der Städtischen Musikschule als kommunaler Kultureinrichtungen und den bürgerschaftlich getragenen Musikvereinen verdichtet werden. Ab 2013 wird die Musikschule überdies im bis dahin fertig gestellten neuen Bildungszentrum mit einer Außenstelle vertreten sein, um sich mit ihrer Arbeit auch räumlich noch geeigneter als bisher in den Ganztagschulbetrieb einbringen zu können. Die Kooperation JOI "Jugendorchesterinitiative" hat sich als Erfolgsmodell erwiesen; die abgestimmte Zusammenarbeit zwischen Musikschule, Musikverein und Schützendirektion hat dazu geführt, dass nun die "Kleine Schützenmusik (mit Spielmannszug, der nun auch von MS-Lehrkräften ausgebildet wird) über 100 aktive Jungmusiker hat und mittlerweile auch wieder sehr erfolgreiche Teilnahmen bei Wertungsspielen nachweisen kann.

Darüber hinaus wurde das Portfolio der Musikschule erweitert durch das "Musikalische Kinderferienprogramm" (startet im September 2013), ein zusätzliches Bandangebot im Bereich der Rock- und Popmusik und angesichts der demographischen Entwicklung durch das neue Unterrichtskonzept "Musik im Alter" bzw. "MusikAktiv50+".

Im Berichtszeitraum führten die Überschüsse im Musikschulbudget und deren vorgesehene Verwendung immer wieder zu Nachfragen. Ein wesentlicher Teil (ca. 51 T €) ist dabei auf die Gebührenerhöhung von 2010 zurück zu führen, die erfreulicherweise *nicht* zu dem vorsichtshalber kalkulierten Rückgang der Schülerzahlen geführt hatte. Lediglich bei den Erwachsenen hatten wir wegen des 50%-Zuschlags einige Abmeldungen. Hinzu kommt, dass wir wegen der Einrichtung unserer Außenstelle im Räumlichen Bildungszentrum (RBZ) und damit verbundener investiver Maßnahmen auf der Ausgabenseite zurückhaltend bewirtschaftet haben. Nichtsdestoweniger wurden die Überschüsse schon während des Budgetzeitraums teilweise verwendet, z. B. wurden das neue Software-Musikschulverwaltungsprogramm iMikel für 15.000.-€ angeschafft und die offene Restsumme von 15.000.-€ für MuBiGs übernommen, da der Landeszuschuss deutlich niedriger ausgefallen war als geplant.

Für Investitionen im Zusammenhang mit dem RBZ stehen im lfd. Haushaltsjahr die Beschaffung von fünf neuen Schulklavieren und 80 Notenständern an, die nur anteilig aus dem Baubudget finanziert werden können, in welchem pro Raum nur eine Grundausstattung von netto 5.250 € eingeplant ist, so dass für die insgesamt 10 Räume zusätzliche Mittel aus dem Budget der Musikschule eingesetzt werden müssen. Gar kein Bestandteil des Baubudget sind verschiedene andere Instrumenten-Anschaffungen z. B. für die beiden Schlagzeug-Studios: Diese Instrumente werden teilweise zwar mitgebracht (auch aus der Dollinger-Realschule), dennoch ist z. B. ein neues Drumset zu beschaffen.

2014 soll für die Aula im GTZ-Zentrum ein adäquater Flügel angeschafft werden, der es ermöglicht, als Ersatz für den Pestalozzisaal anspruchsvollere Schulkonzerte, Schülervorspiele, den Wettbewerb Jugend musiziert oder auch Kammermusikabende abzuhalten. Im neuen Bildungssystem werden überdies die eher traditionell ausgebildeten Musikschullehrer mit neuen Unterrichtsformen (Großgruppen) und -inhalten (Musik am PC, Populärmusik etc.) konfrontiert werden. Hierfür ist in spezielle Fort- und Weiterbildungskurse zu investieren.

Bei MuBiGs möchten wir in Anschlussangebote an die erste Klasse mit niedrigen Gebühren investieren werden. Dies schließt auch die Anschaffungen von Instrumenten zur Erstausrüstung an (z. B. kostet ein Satz Streichinstrumente zum Klassenmusizieren ca. 3000.- €). Das Unterrichtsmaterial soll dabei im Hinblick auf die interkulturelle Arbeit auch in türkischer, albanischer und russischer Sprache zur Verfügung stehen. Auch im Bereich der Kindergärten gilt es, vermehrt musikalische Kompetenzen einzubringen, desgleichen in die Zusammenarbeit mit den Gymnasien und der Realschule im RBZ, z. B. im Bereich der Blasmusik; neue Kooperationen mit der Hauptschule sind in diesem Zusammenhang wünschenswert. Schließlich gibt es Kostensteigerung bei Notenkäufen bzw. Lizenzen bei Kopien (vgl. Kindergärten) und steigende GEMA-Kosten zu kompensieren. Die Honorare für freie Mitarbeiter müssen aktualisiert und angepasst werden um zukünftig noch attraktiv und konkurrenzfähig zu bleiben.

## 5. Museum

Mit seinen vier Sparten Archäologie, Geschichte, Kunst und Naturkunde beherbergt das historisch gewachsene Museum Biberach eine der bedeutenden kommunalen Sammlungen in Baden-Württemberg. 2011 haben über 40.000 Besucher unser Museum besucht.

Dieser Rekord lag insbesondere an der Sonderausstellung "Ein Medikament entsteht", die sich – wie viele der bisherigen Sonderausstellungen systematisch einem Kapitel der örtlichen Industriegeschichte gewidmet hat, hier dem Pharmaunternehmen Boehringer Ingelheim. Diese Ausstellung wurde schon im Jahr ihrer Präsentation mit dem Designpreis red dot award gewürdigt und im Juli 2012 vom Rat für Formgebung für den German Design Award 2013 in der Rubrik Architecture and Interior Design nominiert. 2012 erreichten wir mit 29.350 Besuchern ein durchschnittliches Ergebnis. Die rd. 850 Veranstaltungen im Jahr belegen die nachhaltige Kulturvermittlung. Dabei wurden in 699 Führungen und museumspädagogischen Aktionen 9.624 Besucher persönlich geführt – knapp ein Drittel aller Besucher (32,8 %). Knapp die Hälfte der Führungen (43,3 %) bestritt die Museumspädagogik: 4.736 Kinder und Jugendliche nahmen an 302 Aktionen teil (das zweitbeste Ergebnis seit 1997). 7.817 Kinder und Jugendliche besuchten das Museum (dabei ist das Museumsfest mit ca. 2.000 Gästen nicht berücksichtigt, weil wir angesichts der Fülle an diesem Tag keine Zahlen erheben können). Demnach sind 26,7 % unserer Besucher Kinder und Jugendliche. Der Anteil der Kinder und Jugendlichen, die während ihres Museumsbesuchs pädagogisch betreut wurden, beträgt 39,4 %. Im Schuljahr 2012/13 erarbeitete eine Gymnasialklasse gemeinsam mit einem freischaffenden Künstler, den städtischen Archiven und dem Museum Biberach ein Projekt, aufgrund dessen nun zwei Gedenktafeln auf das Schicksal der beiden in den 1930er Jahren in Biberach lebenden jüdischen Familien hinweisen, welche infolge des Boykotts ihrer Geschäfte durch die Nationalsozialisten die Existenzgrundlage verloren und Biberach 1936 bzw. 1938 unter ruinösen Auflagen verlassen mussten.

Zum Schuljahr 2012/13 wurde zusätzlich in Umsetzung des Kommunalen Bildungsplans eine Bildungspartnerschaft zu den örtlichen Gymnasien gegründet. Das Ziel dieser, von den Schulen gewünschten Partnerschaft ist die Etablierung von Projekten, die im Regelunterricht curricular verankert sind. In festgelegten Jahrgangsstufen und Zeiträumen findet das Arbeiten und Lernen im Museum statt. Das Museum als qualifizierter außerschulischer Lernort fungiert wie ein besonderes Klassenzimmer oder ein besonderer Fachraum. Die pädagogische Chance, dabei gerade solche Kinder und Jugendliche zu motivieren, die im Schulalltag oft nur schwer erreichbar sind, ist enorm – ganz im Sinne von mehr Integration, Inklusion und kultureller Teilhabe. Für die Durchführung wurde im Museum eine Honorarkraft (im Werkvertrag) im Umfang einer halben Stelle engagiert. Die Finanzierung für drei Jahre übernimmt die Bruno-Frey-Stiftung für kulturelle und soziale Zwecke.

Für die nächsten Jahre hat das Museum dem Gemeinderat bereits in einer separaten Vorlage einen Mix an Maßnahmen zur Stabilisierung des Besucherinteresses vorgeschlagen, um auf zwei Sachverhalte angemessen zu reagieren:

- (1) Die Reihe der industriegeschichtlichen Ausstellungen, die seit 2005 (im Zweijahresrhythmus) überdurchschnittliche Besucherzahlen einbrachte, produzierte mit "Boehringer Ingelheim – Ein Medikament entsteht" ihren größtmöglichen Erfolg. Wir setzen die Reihe im Zusammenhang mit unseren stadtgeschichtlichen Forschungen in lockerer Folge fort, aber weitere Großunternehmen gibt es nicht.
- (2) Die Museumseinrichtung kommt in die Jahre. Die Abteilungen Naturkunde, Archäologie, Geschichte und Kunst sind 10 bis 15 Jahre alt. Sie sind zum Teil abgenutzt oder entsprechen nicht mehr den veränderten Erwartungen der Besucher. Infolge der Medialisierung der Gesellschaft stellt vor allem das jüngere Publikum neue Forderungen an die Informationsvermittlung. Wenn wir die Gunst des Publikums nicht verlieren wollen, müssen wir die Präsentationen überarbeiten. Unser Museum bleibt nur dann interessant, wenn es sich wandelt.

Die Ausstellungen 2014 bis 2017 sind thematisch so konzipiert, dass Kapazitäten für die Überarbeitung der Dauerschau zur Weiterentwicklung des Museums zur Verfügung stehen:

02/14 – 05/14	Kunst 20. Jahrhundert Oberschwaben (Kooperation mit den Galerien und Museen in der Region)
05/14 – 09/14	Fotokunst aus Oberschwaben
10/14 – 02/15	Ernst Ludwig Kirchner – Der Lehrer und seine Schüler
05/15 – 09/15	Der Wald – Natur- und Wirtschaftsraum
10/15 – 02/16	Johann Baptist Pflug zum 150. Todestag
10/16 – 02/17	Ausstellung zur Interkulturellen Arbeit

## 6. Tourismus und Stadtmarketing

Mit 120.000 registrierten Übernachtungen, einer durchschnittlichen Aufenthaltsdauer von 2 Tagen und ca. 550 Stadtführungen pro Jahr mit ca. 10.700 Gästen hat der Tourismus einen kontinuierlichen Zuwachs, aber auch eine Kapazitätsgrenze in Bezug auf Hotelbetten und bei der Organisation von Stadtführungen und touristischen Angeboten erreicht.

Diese durchschnittliche Aufenthaltsdauer von zwei Tagen liegt über dem Durchschnitt des deutschlandweiten Städtetourismus von lediglich rund 1½ Tagen. Die Hotel- und Gaststättenübernachtungen stiegen dabei von 100 511 im Jahr 2009 auf 117 267 im Jahr 2011 und auf 122.253 im Jahr 2012. Eine Erweiterung der Bettenkapazität vor allem unter der Woche wird für erforderlich gehalten. Die Verortung des Tourismus' im Kulturdezernat unterstützt dabei die Förderung des Fremdenverkehrs dahingehend, dass zahlreiche Besucher nicht nur der Natur und Gesundheit wegen (Thermalbaden, Radtourismus), sondern auch wegen der Kultur (Barockstraße) nach Oberschwaben kommen, um alle drei Eigenschaften als harmonische Einheit erleben zu können.

Das touristische Potential in Biberach stützt sich vornehmlich auf die Säulen

- Historische Innenstadt mit Simultaneum, Weberberg, Weißgerberwalk u. a.
- Jordanbad Biberach mit Sinn-Welt (bis zu 400.000 Besucher p. a.)
- Schützenfest
- Filmfestspiele
- Museum Biberach (insbes. mit seinen beiden jährlichen Sonderausstellungen).

Darüber hinaus kreuzen sich in Biberach drei touristische Straßen (Deutsche Fachwerkstraße, Oberschwäbische Barockstraße, Mühlenstraße Oberschwaben), zwei Fernradwege (Donau-Bodensee-Radweg / Hauptroute seit 2012 und Deutsche Fachwerkstraße Süd, der längste touristische Radweg Deutschlands, fast durchgängig mit E-Bike-Lademöglichkeiten ausgestattet) sowie der Jakobusweg.

Als besonders beliebt hat sich in diesem Zusammenhang unsere Produktlinie *StadtVerführung* erwiesen – keine "Allerwelts-Stadtführungen" wie oft andernorts, sondern genauso informative wie unterhaltsame, themenbezogenen Programme zur Kultur- und Brauchtumsgeschichte unserer Stadt, die zu kompletten Rahmenprogrammen z. B. für Firmenkunden erweitert werden können.

Der neue faltbare Stadtführer "Historische Hingucker" ist sowohl in deutscher als auch in englischer Sprache erhältlich. In zweiter, erweiterter Auflage präsentiert sich überdies unser Hotel- und Gaststättenverzeichnis, das auch im Internet über die neue touristische Homepage abrufbar ist, die mit ihren rd. 3.000 Zugriffen pro Monat (Tendenz steigend) und einer Verweildauer von 4 Minuten erfreulich angenommen worden ist ([www.biberach-tourismus.de](http://www.biberach-tourismus.de)). Wichtigstes Projekt im neuen Budgetzeitraum wird der Ersatz des Tourismusbüros im Alten Forsthaus durch eine echte Tourist-Information in zentraler Lage sein. Darüber hinaus müssen neue Stadtführer ausgebildet werden, da fluktuationsbedingt und im Hinblick auf die gestiegene Nachfrage nicht mehr ausreichend Stadtführer zur Verfügung stehen. Um den hohen Ansprüchen an unserer Stadtführer in Bezug auf das anspruchsvolle Produkt "StadtVerführung" gerecht zu werden und den Standard zu halten (Biberach hatte und hat in der Entwicklung neuer Stadtführungen eine herausragende Qualität und einen Spitzenplatz im Angebot im Oberland und darüber hinaus), ist eine

sorgfältige Ausbildung neuer Gästeführer erforderlich. Des weiteren wird angestrebt, zwecks Crossmarketing mit den regionalen Wohnmobilherstellern (Hymer, Carthago) eine vernetzte Wohnmobilstellplatz-Situation zu erreichen.

Biberach hat als eine der ersten Städte in Deutschland seit 2004 das Stadtmarketing im Kulturdezernat verortet. Da wir vor diesem Hintergrund das Marketing nicht ausschließlich vom "Markt", sondern von einer auch kulturell fundamentierten "Marke" unserer Stadt herleiten, engagieren wir uns in den Projektgruppen des zwischenzeitlich angelaufenen Markenbildungsprozesses mit den vier Zielen, das vordergründige Image einer "Provinzkultur" zu korrigieren, die Attraktivität des Standorts Biberach im Wettbewerb der Regionen um Fach- und Führungskräfte sowie Studierende zu konsolidieren und zu steigern, den Bekanntheitsgrad Biberachs zu intensivieren und das Mittelzentrum Biberach in seiner unverwechselbaren kulturellen Identität gegenüber den benachbarten Oberzentren zu positionieren. Bei der Umsetzung der Ziele stehen den oft hohen Erwartungen seitens der Bürgerschaft die personellen Ressourcengrenzen gegenüber.

### III. KULTURBUDGET

Das Kulturbudget spiegelt die Herausforderungen für das städtische Kulturangebot wider, die sich u. a. mit folgenden Stichworten umreißen lassen:

- Demografischer Wandel,
- Migration und damit einhergehende Internationalisierung des Lebens,
- zunehmend geforderte Mobilität,
- zunehmend unterschiedliche Lebensentwürfe, damit Pluralisierung der Gesellschaft,
- wachsende Individualisierung,
- schwindende Bedeutung der herkömmlichen Bindungen bei wachsender Medienorientierung,
- fortschreitende Digitalisierung der Gesellschaft,
- veränderte Bildungspläne in den Schulen und fortlaufende Strukturreformen im Bildungswesen.

Vor allem der demografische Wandel, die wachsende Internationalisierung des städtischen Lebens und die Veränderungen im Bildungswesen führen dazu, dass es für die Kultur- und Bildungsangebote kein sicheres Stammpublikum mehr gibt. Durch die Veränderungen in der Schullandschaft und insbesondere durch die Ganztagsbetreuung wächst der Schule als Lebensraum und nicht nur als Ort des kognitiven Wissenserwerbs immer mehr Bedeutung zu. Im Sinne einer Öffnung und stärkeren Gemeinwesen-Orientierung von Schule und dem vorschulischen Bereich kooperieren wir daher intensiv mit den Schulen und Kindertageseinrichtungen und versuchen dabei kontinuierlich, neue Wege zur kulturellen Teilhabe zu erschließen, z. B. mit dezentralen Angeboten außerhalb der einzelnen Kultureinrichtungen. Damit können alle Kinder- und Jugendli-

che erreicht werden, auch solche, die durch soziale Herkunft von der Inanspruchnahme kultureller Angebote ausgegrenzt sind. Zudem stehen die Kultureinrichtungen den Bildungs- und Betreuungseinrichtungen als attraktive außerschulische Lernorte zur Verfügung. Überdies gilt es, neue künstlerisch-kulturelle Äußerungs- und Veranstaltungsformen der jungen Generation noch stärker in den Blick zu nehmen, um auch hier am Puls der Zeit zu bleiben. Durch die Vielzahl der damit verbundenen Aufgaben hat die Kultur eine Querschnittfunktion innerhalb der Stadt als Impulsgeber, Motor oder Ermöglicher von künstlerischen und kulturellen Prozessen.

Gemäß der in Kap. I. genannten Arbeitsschwerpunkte

- Netzworkebildung mit ehrenamtlich tätigen freien Organisationen der bürgerschaftlichen Kulturpflege
- Kulturelle Bildung und
- Interkulturelle Arbeit

soll auch im neuen Budgetzeitraum 2014 bis 2016 die *Bildungsarbeit* unserer Kultureinrichtungen im Mittelpunkt unseres Handelns stehen. Wenn wir weiterhin pro Einwohner z. B. rd. 40 € je Museums- oder Büchereibesuch oder rd. 379 € pro Musikschulbelegung ausgeben, finanzieren wir keineswegs mit Steuermitteln den Lifestyle oder den schöngestigen Zeitvertreib einer elitären Minderheit, sondern wir ermöglichen, dass Kinder und Jugendliche bis 18 Jahren kostenlos ins Museum und in die Bücherei können oder dass jeder Erstklässler gebührenfrei ein Musikinstrument unter fachkundiger Anleitung kennen lernen kann. Dabei erreicht z. B. die Bücherei über 95 % aller Biberacher Schüler/innen zwischen 10 und 14 Jahren, die Musikschule durch das Projekt "MuBiGs" 100 % aller Erstklässler. Das ist ein kostbares Gut, denn hierdurch werden wertvolle Zukunftschancen eröffnet, und die jungen Menschen erwerben Schlüsselqualifikationen für ihr Lese- und Sprachfähigkeit, ihr Abstraktionsvermögen, ihre Kreativität und ihr Sozialverhalten. Denn wer die Geige hält, ergreift keinen Totschläger, und Kinder bzw. Jugendliche, die – in den Ferien mitunter täglich – die kostenfreien Bücherei- und Museumsangebote nutzen, treiben sich nicht mit der Bierdose in der Hand im Stadtgarten oder im Wielandpark herum.

Des weiteren ist es wichtig, durch den Einsatz der zur Verfügung stehenden Mittel verantwortungsvoll mit der Substanz an z. T. über Jahrhunderte gewachsener bürgerschaftlicher Kulturtradition umzugehen, sie als kulturelles Erbe zu wahren und diese Tradition auf kreative Weise lebendig zu halten, z.B. mit der weiteren Profilierung Biberachs als *Singspiel- bzw. Spieloperstadt*, um an die von Wieland und Knecht begründete deutsche Singspiel-Tradition anzuknüpfen. Genauso gilt es, neben der Tradition auch die innovative Kultur in allen Kulturbereichen zu fördern, z. B. Begegnungen schon von Kindern und Jugendlichen mit einem zeitgenössischen Künstler. Und die interkulturelle Arbeit bildet sich insbes. im Planansatz für unsere Städtepartnerschaften ab. Bei all diesen Arbeitsschwerpunkten geht es darum, herkömmliches Spartendenken zu überwinden und das unter dem Dach des Kulturdezernats bereits aufgebaute und erfreulich gut funktionierende Netzwerk zwischen den städtischen Kultureinrichtungen untereinander, zwischen

den städtischen Kultureinrichtungen und den bürgerschaftlich getragenen Kulturvereinigungen und –institutionen sowie zwischen der Kultur und den durch die Kulturarbeit wesentlich fundamentierten Arbeitsbereichen Bildung und Jugend/Soziales kontinuierlich auszubauen und weiter zu entwickeln. Die gemeinsam mit dem Landkreis ins Leben gerufene Bildungsregion ist hierzu ein wichtiger Bestandteil.

Ungeachtet dieser Ausbau- und Weiterentwicklungsabsicht auf der einen und gestiegener Kosten auf der anderen Seite (z. B. höhere Künstlergagen, Künstlersozialkassenabgabe, Ausstellungskosten, Dozenten-Honorare, Anschaffungspreise für Medien, Kosten für Öffentlichkeitsarbeit und Fort-/Weiterbildung der Mitarbeiter/innen) beanspruchen wir **keine Erhöhung des Kulturbudgets**. Wir realisieren den vor allem für die Bildungsarbeit mit Kindern und Jugendlichen anfallenden Mehrbedarf durch Umschichtungen innerhalb des bestehenden Kulturbudgets.

In diesem Zusammenhang sei noch einmal der Begriff "Kulturbudget" erläutert, da dieses mitunter mit dem "Kulturetat" verwechselt wird, der sich auf über 7 Mio. € beläuft, wovon knapp die Hälfte die Gebäude- und Betriebskosten ausmachen und rd. 4 Mio. € die Personalkosten. Das "Budget" ist nur eine Teilmenge dieses "Etats" und umfasst *alle Einnahmen* (also Gebühren, Eintrittserlöse, Spenden etc.), bei den Ausgaben aber nur die *Sachkosten*, die niedriger als die Einnahmen sind. Deswegen haben wir uns budgetvertraglich verpflichtet, in diesem Kulturbudget einen Überschuss von 430.000 € zu erzielen. Tatsächlich haben insbesondere die Musikschule und die Stadthalle in den zurückliegenden Jahren zur Erwirtschaftung eines wesentlich höheren Überschusses beigetragen; in den anderen Bereichen hatten bzw. haben erwirtschaftete Überschüsse eher den Charakter von Ersparnissen, um diese für besondere Servicemaßnahmen oder Veranstaltungsprojekte (z. B. im Rahmen von "100 Jahre Kino in Biberach") zu verwenden. Nachdem bereits im Budgetvertrag 2011-13 perspektivisch angestrebt worden ist, ab 2014 für ämter-spezifische Investitionen nicht ausschließlich den Vermögenshaushalt, sondern fallweise auch das Kulturbudget einzubeziehen, werden hinsichtlich der Verwendung von erwirtschafteten Überschüssen noch separate anlassbezogene Vorlagen der Musikschule (vgl. hierzu auch oben Kap. II. 4) und der Stadthalle (vgl. Kap. II. 1 g) in den Gemeinderat eingebracht.

#### IV. AUSBLICK

Erhalt und Weiterentwicklung eines leistungsfähigen, vielfältigen und attraktiven Kulturlebens in Biberach können nur gelingen, wenn das Kulturdezernat mit seinen Einrichtungen die Aufgaben verantwortungsvoll und kompetent erfüllen kann. Das Kulturdezernat muss die Netzwerkbildung des Biberacher Kulturlebens gezielt weiterentwickeln können. Gemeinsam mit seinen Kultureinrichtungen stellt es ein kommunales Kompetenzzentrum dar. Die räumlichen, sachlichen, personellen und finanziellen Rahmenbedingungen sind daher für diese Bereiche so zu stellen, dass die

kulturelle Konzeptentwicklung, Projektarbeit und Veranstaltungsbreite für die Biberacher Bevölkerung qualitativ hochwertig, umfassend und zukunftsfähig wahrgenommen werden kann.

Über die Vernetzung aller Bereiche des Kulturlebens ist auch im neuen Budgetzeitraum das Ziel „Kultur für ein ganzes Leben“ zu verfolgen. Dabei ist die aktive und animierende Vermittlung von Kunst und Kultur auf einer zeitgemäßen kulturpädagogischen Grundlage wichtig. Menschen unterschiedlichen Alters (vor allem die Kinder und Jugendlichen) und verschiedener ethnischer Zugehörigkeit sollen Angebote zur kulturellen Betätigung und Bildung in der ihnen gemäßen Form erhalten.

Kulturarbeit ist einer Pyramide vergleichbar und bedarf der Spitzenförderung (z. B. von musikalisch hochbegabten Jugendlichen) und „Leuchtturmprojekte“ wie z. B. der beiden Sonderausstellungen im Museum oder hochwertiger Gastspiele in der Stadthalle gleichermaßen wie einem niederschweligen, in die Breite ausgerichteten Angebot, um möglichst viele und bereits junge Menschen an einer aktiven Beschäftigung mit Kunst und Kultur teilhaben zu lassen. Alle unsere Bürger/innen müssen die Chance auf Zugänglichkeit unserer Kultur- und Bildungsangebote haben, die zugleich ein wichtiger Standortfaktor im Wettbewerb um qualifizierte Mitarbeiter/innen für die in Biberach ansässigen Unternehmen sind.

Dank der bürgerkulturellen Substanz ist Kultur essenzieller Bestandteil der **Marke Biberach** und insoweit auch wesentlicher Bestandteil der urbanen Identität. So ist es sicher kein Zufall, dass schon 1974 der Gemeinderat Biberach drei wesentliche Grundsätze verabschiedet hatte und dabei

- die Kulturförderung als Wirtschaftsförderung definierte,
- das Kulturangebot zum wesentlichen Bestandteil der Stadtentwicklung erklärte und
- die Gleichrangigkeit zwischen Kultur- und anderen städtischen Entwicklungsaufgaben betonte -

3½ Jahre vor den entsprechenden, bis heute aufrecht erhaltenen Positionen des Deutschen Städtetags. Für diese Aufgeschlossenheit der politischen Entscheidungsträger gegenüber dem Kulturbereich, die unsere Arbeit auch im hier niedergelegten Berichtszeitraum konstruktiv begleitet haben – beispielhaft sei auf die Behandlung der Vorlagen zum Kommunalen Bildungsplan und zur Weiterentwicklung des Museums verwiesen – bedanken wir uns; lassen wir uns nun miteinander unser städtisches Kulturnetzwerk weiter knüpfen!

Dr. Jörg Riedlbauer  
Kulturdezernent